

*Die Welt  
durch seine  
Augen*

A.M ARTHUR





CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) Januar 2020

Für die Originalausgabe:

© 2015 by A.M. Arthur

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

»The World As He Sees It«

Published by Arrangement with A.M. Arthur

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2020 by Cursed Verlag

Inh. Julia Schwenk

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration  
vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock

Satz & Layout: Cursed Verlag

Covergestaltung: Hannelore Nistor

Druckerei: CPI Deutschland

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-242-6

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.cursed-verlag.de](http://www.cursed-verlag.de)

A.M ARTHUR

*Die Welt durch  
seine Augen*

Aus dem Englischen  
von Anne Sommerfeld

Lieber Leser,

dieses Buch ist für alle, die sich so sehr in Tristan verliebt haben wie ich. Die Idee, ein Buch aus der Perspektive eines jungen Mannes zu schreiben, der Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis hat, war beängstigend, um es so auszudrücken. Ich war nicht ganz sicher, ob ich es schaffen würde, also habe ich zuerst mit Gabe angefangen. Schließlich hat sich Tristan gemeldet und seine Stimme war endlich da, um seine Geschichte zu erzählen und sein Happy End zu finden. Er wollte sich nicht mit weniger zufriedengeben.

Ich hoffe, du genießt diese ungewöhnliche Liebesgeschichte.

In Liebe

A.M. Arthur



# Kapitel 1

Gabe Henson pulte das Etikett von seiner Flasche Samuel Adams Lager und war mehr daran interessiert, das quadratische Stück Papier in einem Stück abzuziehen, als die fast volle Flasche auszutrinken. Die pulsierende Musik des Clubs schien weit weg und nicht so durchdringend wie üblich zu sein. Er ignorierte die Schar an gut aussehenden Tänzern hinter sich und blockte die gelegentlichen Versuche eines Unbekannten ab, ihm einen Drink zu spendieren. Die Stammgäste kannten ihn und wussten, wann sie ihn verdammt noch mal in Ruhe lassen sollten.

Wie jetzt.

Er war nicht ins *Big Dick's* gekommen, um jemanden aufzureißen. Sein Boss mochte es lieber, wenn seine Models ein paar Tage vor einer Szene keinen Sex hatten, und bei Gabe war es morgen so weit. Er war nur ins *Big Dick's* gekommen, umgeben von anderen schwulen Männern, damit er nicht zu Hause mit seiner Mutter saß und sich über die kommende Szene den Kopf zerbrach.

Und trotzdem hatte sich diese besondere Angst wegen eines anderen Vorfalls zurückgezogen, der gerade einmal eine Stunde alt war. Er konnte das Bild des verängstigten, goldhaarigen Jungen einfach nicht loswerden, der in einer Ecke des Pausenraums gekauert und nichts wahrgenommen hatte außer den Namen eines Freundes, der wusste, wie man ihm helfen konnte. Obwohl *Junge* nicht wirklich nett war. Er war mindestens einundzwanzig, wenn er es reingeschafft hatte. Bear hatte seit Eröffnung der Bar keinen gefälschten Ausweis durchgelassen.

Tristan.

Der Name passte nicht. Da dachte man sofort an einen langhaarigen Brad Pitt, der auf einem Pferd ritt und Julia Orman verführte. Der Tristan von heute Abend erinnerte ihn eher an Alex Pettyfer, aber ungefähr sieben Kilo leichter und mit zerzaus-terem und leicht blonderem Haar. Ganz zu schweigen von der

gesunden Portion Angst in seinen Augen. Augen, die von etwas heimgesucht wurden, das Gabe nichts anging, Tristan aber laut seinem Freund sein Kurzzeitgedächtnis gekostet hatte.

Gabe konnte sich nicht vorstellen, mit einer so entkräftenden Verfassung zu leben. Welche Verzweigung hatte Tristan allein in die Bar geschickt, wenn er doch wusste, dass er früher oder später vergessen würde, wo oder warum er dort war?

*Und warum zur Hölle kann ich nicht aufhören, an ihn zu denken?*

Er hatte sowohl Tristan als auch dem Freund – Joel? Nein, Noel – kostenlose Drinks angeboten, bezweifelte aber, dass sie es annehmen würden.

»Was ist los, Bürschchen?«, fragte Pax, während er Eis in einen Shaker gab. »Wer hat dir denn in die Suppe gespuckt?«

»Lass mich in Ruhe«, erwiderte Gabe ohne Wut in der Stimme. Pax war seit über vier Jahren Barkeeper im *Big Dick's* und sie hatten sich immer verstanden, trotz Pax' rätselhafter Angewohnheit, einmal im Monat seine Haarfarbe zu wechseln. Letzten Monat hatte er es wie ein Stinktief gemacht und sich für schwarz und weiß entschieden. Diesen Monat waren seine Haare kobaltblau.

Pax kicherte über einer Flasche Tequila. »Da macht jemand eine Trockenphase durch.«

»Ich brauche keine Einzelheiten deines Privatlebens, danke.«

»Oh, Bürschchen, ich meine nicht mich.«

Gabe verdrehte die Augen. Er machte keine Trockenphase durch – nicht wirklich. In den letzten acht Monaten hatte er ziemlich regelmäßig Sex. Es war nur nicht die Art Sex, die er haben wollte – der echte, der nicht in einem Porno stattfand. Selbst seine gelegentlichen Aufrisse zählten nicht, weil er sich anschließend so von seinem Partner getrennt fühlte wie nach einer Szene.

Nicht, dass er seinen Job nicht mochte oder bereute. Er mochte Sex. Er mochte es, Sex zu haben, und dafür bezahlt zu werden, war ein Bonus. Selbst Porno-Sex konnte seine eigenen Ebenen der Intimität haben. Einer der Typen, mit denen er regelmäßig Szenen drehte, war sein bester Freund. Aber letztendlich war diese Intimität nicht real.



Sie wärmte ihn nachts nicht. Sie ging nicht mit ihm nach einem Film Kaffee trinken. Sie verwandelte sich nicht in eine tatsächliche, auf Vertrauen basierende Beziehung.

Und vielleicht war genau das der Punkt.

»Am anderen Ende der Bar sitzt ein heißer Blonder«, sagte Pax, während er den Drink schüttelte. »Ich glaube nicht, dass er ein Stammkunde ist, wenn du nach Frischfleisch suchst.«

»Ich bin heute Abend nicht auf der Suche, danke.« Gabe pulte noch ein paar Zentimeter des feuchten Etiketts von der Glasflasche ab. Fast fertig.

»Wenn du das sagst.«

Pax ging, um die Drinks auszuschenken, und wurde beinahe augenblicklich von Gabes Dad abgelöst. Die weiße, paillettenbesetzte Weste reflektierte das Licht über die gesamte Bar und Gabe versuchte, die Augen nicht zu sehr zuzukneifen. Er liebte es, dass sich sein Adoptivvater mit seiner Sexualität und seinem Aussehen so wohlfühlte, um etwas so Hässliches wie Pailletten zu tragen, die von Richard Simmons inspiriert waren, aber das hielt Gabes Fantasien nicht auf, sie alle auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen.

»Warum bist du denn so angespannt, Kleiner?«, fragte Dad.

Ihn anzulügen, war schwerer als bei Pax. »Ich denke an diesen Tristan.«

»Ja, der Junge hat wirklich Riesenpech. Zumindest hat er einen Freund, der auf ihn aufpasst.«

»Richtig.« Ein weiterer Teil des Etiketts löste sich. Dann noch einer. Da sich Gabe des Blicks auf sich bewusst war, sah er auf. Dad hatte sich nicht bewegt oder seine Aufmerksamkeit anderweitig ausgerichtet. »Was?«

»Nicht.«

Vor Verärgerung juckte seine Kopfhaut. »Nicht was? Es ist nicht illegal, Bieretiketten abzapfen.«

»Das hab ich nicht gemeint und das weißt du auch. Lass diesen Tristan sein, er ist nicht dein Problem.«

»Ich mache ihn nicht zu meinem Problem.«

Dad beugte sich vor, sodass er die Stimme senken konnte. Um Familienangelegenheiten und so was privat zu halten. »Dass du hier mit diesem Gesichtsausdruck rumhängst, bedeutet, dass du über ihn nachdenkst. Du willst ihm helfen, nicht wahr?«

»Ich kenne ihn nicht mal.«

»Tja, aber ich kenne dich, Gabriel.«

»Und das heißt was?«

»Das heißt, dass du deiner Mutter nicht helfen kannst, also suchst du nach anderen Personen, bei denen es geht.«

Gabes Hand zuckte, riss das Etikett ab und die letzte Ecke blieb hängen. Da er nun wütend war, knüllte er das ruinierte Etikett zusammen und warf es auf den Tresen. »Ich will keinen Vortrag über Debbie, okay? Lass es.«

Dad hob gespielt ergeben die Hände. »Ich will dir keinen Vortrag halten. Du hast dir all meine Vorträge angehört, Kleiner. Ich wünschte mir nur, dass du mir manchmal zugehört hättest, das ist alles. Wir beide tun das.«

Wir beinhaltete Richards Partner und Gabes biologischen Vater Bernard *Bear* Henson. Er war Gabes ganzes Leben lang *Bear* gewesen und würde es immer sein, obwohl er theoretisch *Dad* sein sollte. Dad hatte eine ebenso große Vergangenheit mit Gabes Mutter Debbie wie *Bear* und sie beide verstanden die Last, die Gabe weiterhin trug. Gabe konnte sie nicht aufgeben. Sie hatte sonst niemanden.

»Ich höre dir zu, Dad. Ich höre euch beide, wenn ihr redet, und dann treffe ich meine eigenen Entscheidungen. Habt ihr mich nicht dazu erzogen? Damit ich selbstständig denke?«

Dad brummte frustriert. »Du bist eine Nervensäge, weißt du das?«

»Dazu habt ihr mich auch erzogen.«

Er grinste. »Verdammt richtig. Wirst du dieses Bier jetzt trinken oder wartest du, dass die Kohlensäure rausgeht?«

»Es ist wahrscheinlich schon schal, aber ich verstehe, was du meinst.«

»Gut. Es ist Freitag. Eigentlich ist schon Samstag, aber halten wir uns nicht mit Einzelheiten auf. Geh und amüsier dich.«

»Danke.«

Gabe drehte seinen Hocker herum, damit er die tanzenden Körper beobachten konnte, während er an seinem warmen, leicht abgestandenen Bier nippte. Er sollte sich in der Nacht vor einem Dreh wirklich nicht gehen lassen. Bier blähte ihn nicht mehr so auf wie früher, vor allem, wenn er nur eins trank, aber er musste vor der Kamera ausnahmslos perfekt aussehen.

Das Bier war eher eine Requisite als alles andere. Als er sich das letzte Mal ein wenig hatte gehen lassen, ließ er zu, dass sich seine Begleitung bis zu einem Blackout betrunken hatte. Shane schien ein anständiger Kerl mit einer Pechsträhne zu sein; verzweifelt darauf bedacht, ein wenig lockerer zu werden, und das hatte er getan. Die Dämonen, die Gabe in Shanes betrunkenem Blick gesehen hatte, waren der einzige Grund, warum Gabe entschied, ihm zu verzeihen, dass er sich wie ein Arschloch verhalten hatte, weil er in Gabes Bett aufgewacht war. Sein Kater war so heftig gewesen, dass er Gabe beschuldigt hatte, mit ihm geschlafen und dann deswegen gelogen zu haben.

Das hatte Gabe stinksauer gemacht. Vielleicht hatten sie zwei Mal für Geld vor der Kamera gefickt, aber Shane – oder Colby, wie sein Künstlername war – kannte ihn verdammt noch mal nicht. Er hatte kein Recht, Gabe zu verurteilen. Gabe musste einen Typ nicht sturzbetrunken machen, um flachgelegt zu werden, und er hatte sich seit über zwei Jahren nicht mehr mit einem Aufriss betrunken. Er hatte seine Lektion gelernt.

Und Shane/Colby konnte sich verdammt noch mal aus seinem Leben verpissen.

Warum zur Hölle hatte Gabe also zugestimmt, morgen für ihn Bottom zu sein?

Aus dem üblichen Grund, aus dem er Risiken einging: Geld. Sie würden viele Downloads bekommen, wenn ein Top vom Typ harter Kerl wie *Tony* endlich in den Arsch gefickt wurde.

Er hatte sich die ganze Woche über mit den Fingern und einem Plug gedehnt, aber er war trotzdem noch verdammt nervös. Das einzige Mal in seinem Leben, als er Bottom gewesen war, war eine schmerzhaft Katastrophe gewesen – wahrscheinlich war das für zwei betrunkene und unerfahrene Fünfzehnjährige nicht ungewöhnlich.

Ein Wust aus struppigen, goldbraunen Haaren am anderen Ende der Tanzfläche erregte seine Aufmerksamkeit. Gabe setzte sich gerader hin und streckte sich, um das Gesicht des Mannes zu erkennen. Sein Puls rastete. Sicher konnte es nicht – nein. Das Gesicht stimmte nicht. Markant und gebräunt.

*Du bist ein Idiot. Tristan kommt nicht zurück und er wird es heute Nacht definitiv nicht tun.*

Gabe warf einen Blick auf seine Uhr. Zwei Uhr morgens. Die letzte Runde wurde sowieso um Viertel vor drei eingeläutet und er musste früh für seinen Zehn-Uhr-Termin aufstehen. So sehr er den chaotischen Frieden im *Big Dick's* auch vorzog, war es an der Zeit, nach Hause zu gehen.

Die unverschlossene Haustür überraschte ihn nicht mehr, hatte ihm seinen Instinkt geschärft, sein Zuhause langsam und vorsichtig zu betreten. Sie zuerst nach offenen Schränken oder umgedrehten Couchkissen umzusehen. Nach neuen Schäden, die nicht durch betrunkenen Zorn entstanden waren und vielleicht auf einen Einbrecher hindeuteten. Debbie dachte nicht an die kleinen Dinge, wie die Haustür abzuschließen oder die Klospülung zu betätigen.

Er betete für den Tag, an dem sie den Weg zum nächsten Spirituosenladen vergaß.

Das Wohnzimmer sah nicht anders aus, als er es vor acht Stunden verlassen hatte. Ein Berg Wäsche auf der Couch. Pizzakarbons auf dem Couchtisch, der bereits unter Debbie's Magazinen ächzte. Die vertrauten Gerüche von Zigarettenqualm und saurem Wein vermischten sich mit etwas Fettigem und Altem. Er schloss die Haustür ab, ehe er dem Geruch in die Küche folgt.

Ein halbes Dutzend Essenschachteln lagen auf dem Küchentisch und ein Teil des Inhalts verteilte sich auf dem alten Metall. Ein paar schwarze Fliegen summt um die Sauerei herum.

»Fantastisch«, sagte Gabe in Richtung Decke. Ihr Zimmer war über ihm, aber sie war wahrscheinlich betrunken genug, um bis morgen Nachmittag zu schlafen. Sie bestellte immer Lo Mein, wenn sie die bewusste Entscheidung traf, sich ins Delirium zu trinken. Irgendetwas hatte sie heute Abend aufgeregt und er würde alles darüber erfahren, wenn er morgen von seinem Dreh nach Hause kam.

Der Mülleimer quoll über. Er zog den Beutel heraus und knotete ihn zu. Die Schachteln stopfte er in einen anderen Beutel, ebenso wie den Rotweinkarton auf der Anrichte. Er war halb voll und er würde sich dafür morgen etwas anhören müssen, aber es war ihm egal. Heute Abend war es ihm wirklich scheißegal. Er schleppte die Müllbeutel zur Hintertür hinaus und stopfte sie in die Mülltonnen neben der Treppe. Anschließend verbrachte er die nächsten zehn Minuten damit, die schwarzen Fliegen mit einer Plastikfliegenklatsche zu erschlagen.

Er hasste Fliegen.

Nach einer schnellen Runde Raumerfrischer schaltete er die Lichter aus und ging nach oben. Debbies Zimmer lag hinter der ersten Tür und sie stand weit offen. Er warf einen Blick hinein, weil die Nachttischlampe eingeschaltet war. Das Bett war zerwühlt und die Laken lagen auf dem Boden, aber Debbie war nicht zu sehen.

Die Wut übertraf seine Sorge. Es war spät, er war erschöpft und musste sich mit ihr herumschlagen, wo auch immer sie heute Nacht zusammengebrochen war.

Sein Zimmer stand außer Frage. Er schloss die Tür ab, wenn er nicht zu Hause war – nicht nur, damit sie seine Pornosammlung nicht fand und sich die Augen verbrannte, sondern weil er ihr einfach nicht traute. Er vertraute nicht darauf, dass sie die Armbanduhr von *Burberry* nicht klauen würde, die er sich vom Gehalt seiner ersten Szene gekauft hatte, und sie für Geld für Alkohol verschauern würde. Er vertraute ihr keine seiner Sachen an, weshalb er sie wegschloss, wenn er nicht im Haus war.

Am Ende des Flurs stand die Badezimmertür leicht offen. Er schaltete das Licht ein. Debbie schlief auf dem Boden, eingehüllt in einen gelben Bademantel. Mit dem Fuß klappte er den Toiletendeckel herunter und betätigte die Spülung, um die Beweise ihres Abendessens und der Trinkerei zu beseitigen. Sie hatte sich nicht auf den Boden oder sich selbst erbrochen – Glück, für das er wahnsinnig dankbar war.

So sehr er sie auch da liegen lassen wollte, er musste am nächsten Morgen duschen und das würde nicht passieren, wenn seine Mutter bewusstlos auf dem Linoleum lag. In diesen Momenten dankte Gabe dem Universum, dass er die Statur seines Vaters geerbt hatte. Mit seinen einen Meter siebenundachtzig und den fünfundneunzig Kilogramm konnte er ihren nur einen Meter sechzig kleinen und federleichten Körper ohne Anstrengung oder Stress hochheben.

Diese Frau konnte keine sechs Packungen Nudeln in einer Woche essen. Was für eine Geldverschwendung.

Sie regte sich auf dem kurzen Weg in ihr Zimmer nicht, auch nicht, als er sie ablegte. Es dauerte eine Minute, bis er die Decken geordnet hatte. Er versicherte sich, dass auf jeder Bettseite ein Mülleimer stand, schaltete das Licht aus und schloss die Tür.

Alles wie immer in Debbie Harpers Haus.

Irgendwo in seinem Hinterkopf lächelte Bear ihn traurig an und sagte: *Es ist nicht dein Job, Gabriel. Es ist nicht dein Job.*

Gabe widersprach dem nicht. Aber er wusste auch nicht, wie er aufhören sollte.

Was sollte er sonst mit seinem Leben anfangen, wenn er sich nicht um seine alkoholranke Mutter kümmerte?

\*\*\*

Er musste Colby zugutehalten, dass er so sanft wie möglich war. Es war eine quälende Entscheidung für Gabe gewesen, das erste Mal seit seinem fünfzehnten Lebensjahr Bottom zu sein, aber der Zahhtag für das erste Mal während eines Dreiers Bottom zu sein, war ein entscheidender Faktor gewesen. Chet war sogar so gnädig

gewesen, ihm die Entscheidung zu überlassen, wer ihn toppen sollte. Obwohl Gabe gut mit seinem anderen Drehpartner Jon *Boomer* Buchanan befreundet war, war Boomer manchmal ein ungeschickter Top.

Colby – es fiel ihm immer noch schwer, ihn während der Arbeit nicht mit seinem richtigen Namen anzusprechen – war ein anständiger Typ, der Pornos drehte, als würde ihm jemand eine Waffe an den Kopf halten. Seine Geschichte faszinierte Gabe, aber er hatte nie gefragt. Heute war sowieso Colbys letzter Dreh gewesen, also war es egal. Falls Colby/Shane ins *Big Dick's* käme, um dort als Tänzer zu arbeiten, würde sich Gabe bemühen.

Gabe hatte sich heute Morgen unter der Dusche lange vorbereitet. Colby hatte ihn beim Dreh selbst viel vorbereitet und Boomer hatte ihn eine Weile gerimmt, was sich fantastisch angefühlt hatte. Die tatsächliche Penetration hatte wehgetan, war aber nicht unerträglich gewesen und Gabe war sogar gekommen. Chet war glücklich mit dem Material, also hakte Gabe es als Sieg ab und floh in die oberen Duschen, um sich zu waschen.

Jon würde ihn später anrufen, um sich zu vergewissern, dass er mit dem Verlauf zufrieden war, weil er nun mal ein guter Kerl war. Sie trainierten regelmäßig miteinander und obwohl sie mehr als ein halbes Dutzend Szenen gefilmt hatten, gab es überhaupt keine Romantik zwischen ihnen. Und das war für Gabe in Ordnung. Es gefiel ihm, einen Freund zu haben, der sich seine verrückten Familienprobleme anhörte, ihn nicht verurteilte und als Gegenleistung für seine Zeit und Aufmerksamkeit keinen Sex erwartete.

Nach einer kurzen Dusche, um sich den Schweiß und die Körperflüssigkeiten des Tages abzuwaschen, schlüpfte er in eine Laufhose und ein T-Shirt aus seiner Tasche. Sein Handy blinkte ihn an. Sechs verpasste Anrufe, alle von Debbie. Keine Nachrichten. Gabe funkelte sein Handy an und wollte, dass seine plötzlich aufwallende Wut jeden einzelnen Anruf löschte. Als es nicht passierte, benutzte er seinen Finger.

Gelöscht.

Chet wartete mit einem Scheck in der Hand vor der aufgebauten Haustür am Set. »Ausgezeichnete Arbeit, mein Junge, sehr guter Film. Hier ist der Vorschuss, den du wolltest.«

Gabe zögerte, den Scheck anzunehmen. Chet war eine Ausnahme in der Porno-Industrie, weil er seine Models auf eine von zwei Arten bezahlte. Zuerst gab es Bargeld im Voraus – keine Tantieme –, was Standard in der Branche war und die schnelle Art, Geld zu verdienen, die Menschen wie Colby normalerweise annahmen. Gabe war eher der Tantiemen-Typ, was normalerweise bedeutete, dass er im Voraus kein Geld bekam, aber dank der Downloads verdiente er sich einen anständigen Prozentsatz zurück. Debbies neueste Nummer mit dem ungesicherten Darlehen hatte dafür gesorgt, dass sich Gabe dazu herablassen musste, Chet um einen Vorschuss für das heutige Video zu bitten.

»Das weiß ich zu schätzen, Chet.« Gabe steckte das Stück Papier in seine Tasche.

»Wenn es bei dir eng wird, kann ich dich öfter als zweimal im Monat einplanen.«

»Ich denk drüber nach.« Er bekam von seinen früheren Filmen monatlich regelmäßig Geld, aber seine Kollektion aufzustocken, würde die Komastelle vielleicht um eine weitere Stelle verschieben. »Ruf mich an, wenn du mich wieder brauchst.«

»Geh es langsam an, Tony.«

Gabe atmete tief ein, als er das Haus verließ, und stieß den Atem auf dem Weg zu seinem Auto lang gezogen aus. Es war sein Ritual, um Tony abzulegen, den Typ, der ans Set gekommen war und seinen Job gemacht hatte, indem er wie ein Profi gefickt hatte. Und das alles mit einem Lächeln. Sicher, Gabe genoss es. Regelmäßiger Sex ohne den üblichen Ballast und immer, immer sicher. Alle Models waren auf Geschlechtskrankheiten getestet und bei *Mean Green Boys* fickte niemand ohne Kondom.

Vor zwei Jahren hatte sich Gabe einen ziemlich ekligen Fall von oralem Tripper von einem Aufriss eingefangen, dem er erst einen geblasen und ihn dann gefickt hatte. Trotz Richards Status



hatte Gabe dieser Vorfall endlich für die Gefahren von zwanglosem Sex sensibilisiert und er hatte es eine Weile gelassen. Eines Nachmittags hatte er Jon im Fitnessstudio getroffen und nachdem sich ihre Wege in einem Monat öfter gekreuzt hatten, hatten sie angefangen, regelmäßig miteinander zu trainieren. Gabe genoss die Freundschaft und hatte erfahren, dass Jon penibel genau darauf achtete, Infektionen zu vermeiden.

Eines Tages, nachdem sie gemeinsam geduscht hatten, hatte Jon Witze darüber gemacht, dass Gabe *mit einem solchen Schwanz Pornos drehen sollte*. Gabe hatte darüber gelacht, selbst als Jon weitergemacht hatte, über die Vorteile von gutem, regelmäßigem Sex mit sehr kleinem Risiko zu reden. Ein paar Tage später hatte Gabe einen Anruf bekommen für ein Vorstellungsgespräch als Darsteller mit Chet Green. Es lief gut, Chet hatte ihn mit Dollarzeichen in den Augen angesehen, und das war's dann. Einen Vertrag bei *Mean Green Boys* zu unterschreiben, war ein Kinderspiel gewesen – außerdem brauchte er das Geld, das er als Kellner nicht verdienen würde.

Die Fahrt vom Firmensitz in Camp Hill über den Susquehanna auf dem Capital Beltway und nach Norden zu seinem Haus in der Harris Street dauerte ungefähr zwanzig Minuten. Er versuchte, den Verkehr und die anderen Fahrer zu ignorieren, versuchte zu ignorieren, was auch immer seine Mutter so dringend wollte, dass sie ihn sechs Mal angerufen hatte, ohne eine Nachricht zu hinterlassen. Er kurbelte die Fenster herunter und konzentrierte sich auf den Juliwind und den feuchten, öligen Geruch der Stadt.

Als er vor dem alternden, blauen Haus parkte, war er ziemlich ins Schwitzen geraten. Er musste sich um den Vorgarten kümmern. Er würde das auf seine gedankliche Liste für den Nachmittag setzen. Körperliche Anstrengung würde ihm helfen, das leichte Unwohlsein in seinem Hintern zu vergessen.

Im Haus zerbrach etwas, bevor er überhaupt den Schlüssel ins Schloss stecken konnte. Der Knauf drehte sich, was ihm verriet, dass sie mindestens einmal draußen gewesen sein musste, seit er

zum Dreh gefahren war, weil er die Tür immer abschloss. Ihr Keller war voll von alten QVC-Paketen aus der Zeit, ehe er Debbie alle Kreditkarten entrissen hatte, und sie wohnten nicht gerade im besten Teil der Stadt.

Er betrat das Chaos. Das komplette Gegenteil der relativen Ordnung von gestern Abend. Die Kissen lagen nicht mehr auf dem Sofa, die Magazine waren auf dem Boden verstreut. Ein Esszimmerstuhl lag auf der Seite. DVDs und Bücher lagen kreuz und quer auf dem Teppich vor dem Fernseher. Von der Tür aus konnte er den Ursprung des betäubenden Geräuschs nicht ausmachen.

»Mom?«

Debbie stürmte aus dem unteren Badezimmer. Ihr Bademantel flatterte wie ein Cape hinter ihr und ihre roten Haare lagen wie eine ausgefranzte Duschhaube um ihren Kopf. Sie stach mit einem Finger in die Luft, während sie wie ein schnaubender Bulle auf ihn zuflog. »Wo ist er? Wo hast du ihn hingetan?«

Gabe hob die Hände und trat einen Schritt zur Seite. »Wo hab ich was hingetan?«

»Meinen Ehering! Du hast ihn mir abgenommen, als ich geschlafen habe, und ihn irgendwo versteckt. Wo ist er?« Saurer Weinatem schlug ihm ins Gesicht. Er überragte seine Mutter um beinahe dreißig Zentimeter, aber es gelang ihr trotzdem irgendwie, größer auszusehen als er. Herrischer, genauso wie damals, als er ein Kind gewesen war und sie ihn geschlagen hatte.

»Ich hab deinen Ring nicht genommen«, sagte Gabe. »Du hast ihn verpfändet, als ich dreizehn war, und mich damals genauso beschuldigt, ihn gestohlen zu haben, wie jetzt.«

»Ich hatte den Ring letzte Nacht.«

Er hasste diese Morgen. Vom Kater gefütterte Schimpftiraden über Vorfälle, die Jahre zurücklagen und ihrer Meinung nach Gabes Schuld waren. Der Ehering war vor mehr als zehn Jahren nach einem besonders hässlichen Streit zwischen Debbie und Bear verschwunden und sie hatte sie beide beschuldigt, ihn genommen zu haben.

Bear hatte den Ring schließlich zu einem Pfandleihhaus zurückverfolgt, dessen Besitzer geschworen hatte, dass Debbie ihn ihm selbst verkauft hatte.

Gedächtnisverlust war eine der lustigen Nebenwirkungen von exzessivem Alkoholmissbrauch.

»Du hast den Ring schon seit zehn Jahren nicht mehr«, sagte Gabe. »Alles, was gestern Abend passiert ist, ist, dass ich dich vom Badezimmerboden aufgehoben und deinen betrunkenen Arsch ins Bett gebracht habe.«

Ihre Hand schoss nach vorn, schnell wie immer, und knallte heiß über seine Wange. Sein Kopf bewegte sich nicht, weil sie diese Kraft nicht mehr hatte, aber der Schlag tat weh. Sie versuchte es erneut und er packte ihr Handgelenk, als seine Wut aufflammte. Er drückte zu, bis sie wimmerte, und dann ließ er sie los.

Ihre großen, grünen Augen füllten sich mit Tränen. Ihr Kinn zitterte. Mit einem lang gezogenen Heulen floh sie ins Wohnzimmer. Ihre Schritte donnerten nach oben, ehe ihre Schlafzimmertür zugeschlagen wurde.

Gabe rieb sich seine noch immer stechende Wange. Dann fing er an, ihr Chaos aufzuräumen.

Schon wieder.

## Kapitel 2

*Big Dick's. Big Dick's. Big Dick's. Big dicks. Große. Schwänze. Große – warum denke ich an große Schwänze?*

Tristan Lavelle sah blinzeln aus dem Fenster auf die vorbeiziehende Szenerie, die sowohl vertraut als auch neu war. Er fuhr nicht, was gut so war. Er war schon lange kein Auto mehr gefahren. Seit dem Unfall. Der Unfall war der Grund, warum er sich nicht erinnern konnte, warum er an... etwas gedacht hatte. Schwänze?

Aber es war kein Unfall gewesen. Es war einfach leichter und machte weniger wütend, wenn man es als Unfall bezeichnete und nicht als das, was es gewesen war. Oder was man ihm darüber gesagt hatte, weil er sich auch daran nicht erinnern konnte.

Noel fuhr. Noel war sein allerbestester Freund und sie hingen regelmäßig miteinander rum, obwohl sie nicht mal mehr zusammenwohnten. Das College war vorbei. Er und Noel lebten nicht mehr mit Billy und Chris zusammen, aber sie besuchten ihn auch manchmal. Zumindest war er sich ziemlich sicher, dass es so war.

Er musterte Noels Profil und hoffte, dass ihm etwas einfallen würde. Eine Vertrautheit mit der Situation oder zumindest mit etwas, das er anhatte. Sein Kurzzeitgedächtnis existierte praktisch nicht, aber er wusste, dass er hin und wieder vertraute Momente hatte. Größtenteils bei Menschen und jetzt auch bei einigen Orten. Es passierte häufig mit Noel und oft an... diesem Ort, an dem er wohnte, der nicht Noel und Billy und Chris gehörte.

Benfield. Ja. Er wusste das. Größtenteils alte Menschen. Nicht viele wie er.

Noels Kleidung kam ihm seltsam vor. Noel war Polizist und trug nicht seine Uniform. Als er zu Besuch kam – Tristan konnte sich nicht erinnern, war sich aber ziemlich sicher –, hatte er keine eng anliegende schwarze Jeans und ein dunkelgrünes, ärmelloses T-Shirt getragen. Party-Outfit.

Tristan sah an sich selbst hinunter. Dunkelblaue Jeans. Nicht wirklich eng, aber keines seiner Kleidungsstücke passte ihm wirklich. Auf seinem schwarzen T-Shirt stand *Küss mich, ich bin süß*. Billy hatte es ihm zum neunzehnten Geburtstag geschenkt.

Abendzeit. Party-Outfit. Sie gingen aus.

Sein Notizbuch lag offen auf seinem Schoß. Tristan wollte es noch nicht zu Hilfe nehmen. Er wollte versuchen, es selbst zu schaffen, ohne die umfangreichen Notizen, die er sich wahrscheinlich gemacht hatte. Seit dem Unfall hielt er sein Leben in einem nie enden wollenden Strom aus Spiralnotizblöcken fest. Notizblöcke und Klebezettel, die alle Wände in seinem Schlafzimmer bedeckten. Kalender und Erinnerungen auf seinem Laptop, damit er alles machen konnte, angefangen bei der Einnahme seiner Medizin bis hin zum Frühstück.

*Ich bin vollkommen kaputt, aber alle versuchen, mich wieder zu reparieren.*

Vor allem Noel. Noel war in dieser Nacht da gewesen. Noel war auch verletzt worden. Tristans Familie hatte ihn abgeschrieben, weil er schwul war, aber Noel war immer da gewesen.

»Kannst du die Klimaanlage ein bisschen hochdrehen, Babe? Es ist heiß hier hinten.«

Tristan zuckte bei der Stimme zusammen, die ihm sowohl unbekannt als auch wie ein Déjà-vu vorkam. Er und Noel waren nicht allein. In letzter Zeit waren sie häufig nicht allein, weil Noel mit jemandem zusammen war.

*Denk nach. Denk nach. Denk nach. Ich weiß das.*

Noel drückte auf den Knöpfen der Klimaanlage an der Konsole herum. »Besser?«

»Ja, danke.«

Noel fuhr vom Highway ab und in die hell erleuchtete Stadt hinein. Harrisburg. Sie waren hier aufs College gegangen. Er kannte die Stadt und liebte es, wenn sie zu Besuch waren. Er brauchte keine Erinnerungen an Ausflüge, um in seinem Herzen zu wissen, dass er diese Stadt liebte. Die Museen und den Fluss und City Island und alles daran.

Er warf einen Blick auf die Person, die hinter Noel saß. Dunkle Haare und Augen. Super süß. Fester Freund. Tristan hatte bestimmte Teile seines Notizbuchs auswendig gelernt und versucht, sich Einzelheiten über diesen Kerl einzuprägen. Name. Job. Familienstatus. So viele kleine Dinge, die sich sein verletztes Hirn nicht merken konnte. Spezifische Einzelheiten, die für immer verloren und nutzlos zu Papier gebracht waren.

Aber er kannte den Mann. Er spürte die Vertrautheit in seinem Herzen, nicht in seinem Kopf. Außerdem wusste Tristan, dass kürzlich etwas Schreckliches mit ihm passiert war.

*Frag nicht. Lies das Notizbuch.*

*8. August – Fahre mit Noel und Shane ins Big Dick's. Verspätete Geburtstagsfeier. Haben Geburtstag letzte Woche verpasst, weil Shanes Bruder gestorben ist. Sei heute Abend einfühlsam. Shane. Big Dick's. Geburtstag.*

Oh. Ach was.

Er hatte Shanes Bruder nie getroffen – selbst ohne in seinem Notizbuch nachzusehen, spürte Tristan die Wahrheit in seinem Herzen. Aber Tristans eigener Bruder war in der Highschool gestorben und er kannte einen Teil dieses Schmerzes. Seiner war nicht der gleiche wie Shanes. Kein Verlust glich dem anderen. Jeder trauerte anders. Er war froh, dass Shane Noel hatte.

»Ich hab gesagt, dass es mir leidtut, richtig?«, fragte Tristan, bevor sein gesunder Menschenverstand die Worte stoppen konnte.

Shane starrte ihn an und zog die Brauen zusammen. »Was denn?«

»Wegen deinem Bruder. Ich kann mich nicht an seinen Namen erinnern und ich weiß nicht, ob ich dich seit der Beerdigung gesehen habe und falls ich es nicht gesagt habe, dann tut es mir sehr leid für deinen Verlust.« Dank des Wortschwallls fühlte er sich wie ein Idiot und als hätte er das alles vielleicht schon einmal gesagt.

Wenn ja, erwähnte Shane es nicht. Er lächelte, aber seine Augen blieben traurig. »Danke, Tristan.«

»Ich wünschte, ich hätte ihn kennengelernt.«

»Alle mochten ihn, also bin ich sicher, dass es bei dir genauso gewesen wäre.«

Etwas in Shanes Stimme ließ ihn die Unterhaltung abbrechen. Sie wollten wegen Tristans Geburtstag ins *Big Dick's* fahren. Nur glückliche Gedanken. Und Shane brauchte die Erinnerung wahrscheinlich nicht. Er lebte jeden Tag mit dem Schmerz. Heute Nacht musste er für ein paar Stunden vergessen.

Vergessen. Ha ha.

Tristan konzentrierte sich auf die abendlichen Straßen und erhaschte hin und wieder einen Blick auf etwas, das er von früher kannte. Ein Ausgangsschild. Ein Restaurant. Eine viel befahrene Kreuzung. Seine Konzentration rutschte ab und er warf zur Erinnerung einen Blick auf den Notizbucheintrag.

Er war zwanzig gewesen, als der Unfall passiert war, also war er noch nie zuvor im *Big Dick's* gewesen. Laut den Gerüchten war der Türsteher ein Experte darin, gefälschte Ausweise zu erkennen, also hatten er und Noel sich nie die Mühe gemacht, es zu versuchen. Und er war nicht in der Stimmung, Hunderte von handgeschriebenen Seiten durchzublätern, um die Antwort zu finden. »War ich schon mal im Big Dick's?«, fragte er Noel.

»Einmal«, erwiderte Noel. Er wand sich und schien sich mit der Frage unwohl zu fühlen.

Das machte Tristan nervös. »Was ist passiert?«

»Vor ungefähr zwei Monaten hast du entschieden, dass du allein ins *Big Dick's* wolltest, um dir zu beweisen, dass du es kannst.«

Tristan ließ die Stirn in seine Handfläche fallen. Selbst an seinen besten Tagen war er impulsiv. Seine Erinnerungsprobleme verschlimmerten den Stress nur noch, den er seinen Freunden mit diesen Impulsen aussetzte. »Ich bin durchgedreht, nicht wahr?«

»Ein bisschen. Du hast dein Notizbuch verloren und kanntest niemanden. Der Besitzer hat mich angerufen und ich hab dich abgeholt. Dir ist nichts passiert, Tris.«

*Ich wette, dass ich flachgelegt werden wollte.*

Tristan musste nicht in seinen Notizen nachsehen, um zu wissen, dass er vor dem Unfall das letzte Mal Sex gehabt hatte. Drei Jahre waren eine verdammt lange Trockenphase. Nicht, dass er sich wirklich an die Trockenphase erinnern konnte. Aber natürlich spürte er das Vergehen der Zeit. Er konnte Noel ansehen und erkannte, wie er sich verändert hatte, und wusste, dass ihre Collegezeit weit zurücklag. Allerdings würde es eine Weile dauern, bis er wusste, wie lange es genau her war.

Irgendwie wusste er instinktiv, dass es drei Jahre waren. Funktionierte hier sein Déjà-vu-Sinn?

Also ja, Trockenphase. Andererseits, wer würde mit einem Typen schlafen wollen, der nach der Hälfte des Akts wahrscheinlich vergaß, was sie taten, und total durchdrehte? Niemand.

Verlierer.

*Zumindest kann ich eine Weile tanzen, ohne zu vergessen. Und Noel wird da sein. Ich bin sicher.*

Noel war sein Maßstab. Das musste in keinem Notizbuch stehen. Oder zu wissen, dass seine Eltern nicht da waren. Noel war in allem seine einzige Konstante gewesen. Tristan würde ohne ihn nicht funktionieren.

»Ich muss mich schrecklich gefühlt haben, weil ich dich mitten in der Nacht den ganzen Weg nach Harrisburg geschleift habe«, sagte Tristan. »Du wohnst nicht mehr hier.«

Noel nickte und seine Wangen röteten sich, wie es immer pasierte, wenn er sich an etwas erinnerte, was er nicht mochte. »Du hast dich schrecklich gefühlt. Aber es hat mir nichts ausgemacht.«

»Ja, richtig. Du solltest nicht meinen Babysitter spielen müssen. Und ich hätte nicht allein ausgehen sollen.« Tristan dachte darüber nach, in seinem Notizbuch zu blättern, um herauszufinden, ob besagte Nacht hier drin zu finden war. Um seine Gedanken zu ergründen. Allerdings wusste er, was es war, weil er sich die meiste Zeit so fühlte.

Einsam. Geil. Verängstigt.

Er hatte sein kaputtes Gehirn satt. Er wollte verzweifelt wieder ganz sein.



Alles davon. Die ganze Zeit.

»Falls ich heute Abend eine Szene mache, möchte ich mich im Voraus entschuldigen.«

Noel drückte sein Knie. »Ich habe die Besitzer gestern Abend angerufen. Sie haben sich an dich erinnert und wissen, dass wir kommen. Ihre Mitarbeiter wissen es.«

Demütigung ließ sein Gesicht heiß glühen. »Scheiße, Noel, wirklich?«

»Ich hab es nicht getan, um dich zu blamieren. Ich hab es getan, um dich zu beschützen. Es ist eigentlich etwas Gutes, wenn andere Menschen von deiner Behinderung wissen.«

Dunkle Augen blitzten in seinen Gedanken auf. Sie gehörten niemand Bestimmtem. Er sah sie gelegentlich und aus keinem besonderen Grund. Freundliche, dunkle Augen. Ein warmes Lächeln.

»Hab ich in letzter Zeit neue Freunde gefunden?«, fragte Tristan.

»Freunde? Nein.« Noel nahm die Ausfahrt zu einem anderen Stadtteil. »Ich meine, du hast neue Leute kennengelernt, wenn wir ausgehen. Du hast ein paar Leute in Stratton kennengelernt.«

»Okay.«

Noel stellte das Auto in einem Parkhaus ab, in dem man pro Stunde bezahlte, und nicht auf der Straße. Tristan warf einen weiteren Blick in sein Notizbuch, um sich noch einmal zu versichern, dann schrieb er sich mit einem dicken Filzstift *Noel*, *Shane* und *tanzen* auf beide Handrücken. Er würde etwas albern aussehen, aber es würde helfen.

Die späte Stunde half nicht gegen die glühende Augusthitze und Tristan kam beim Laufen ganz schön ins Schwitzen. Shane und Noel sahen in ihrem Club-Outfit verdammt sexy aus und noch sexyer, wenn sie nebeneinander gingen. Er freute sich für Noel. Er freute sich, dass sein bester Freund verliebt war und sich amüsierte.

Außerdem war er lächerlich und wahnsinnig eifersüchtig.

Er hielt sich an diese lächerliche, wahnsinnige Eifersucht, weil die Straßen mit Menschen allen Alters vollgestopft waren, die in und aus den verschiedenen Restaurants und Clubs strömten.

Sie bogen in eine ruhigere Seitenstraße ein, die eher eine Gasse war. Eine Industrietür ohne Schild oder ein Erkennungszeichen wurde von einem großen, stämmigen Mann mit einer schwarzen Lederweste bewacht.

»Hey, Officer Carlson«, sagte der Türsteher. Die tiefe Stimme passte zu seinem massigen Körper. »Schön, Sie wiederzusehen.«

»Hi, Mr. Henson«, sagte Noel.

»Bear, Sohn. Alle nennen mich Bear.«

»Richtig. Das ist mein Freund Tristan Lavelle.«

»Ein wahres Vergnügen.«

Tristan schüttelte Bears Hand und war von seinem sanften Griff überrascht. »Hi.« Er sah Shane an, den es überhaupt nicht zu nerven schien, ausgeschlossen zu werden. »Ähm, das ist Shane. Noels Freund.«

Bear grinste. »Ja, das wusste ich schon.«

»Ach ja?« Er griff nach einem Notizbuch, das er nicht hatte, und sah dann Noel fragend an.

»Shane tanzt einmal die Woche hier«, sagte Noel. »Er hat den Job über Bears Sohn Gabe bekommen.«

»Oh.« Er machte sich nicht die Mühe zu fragen, ob man ihm das bereits gesagt hatte. Wahrscheinlich. Jede einzelne Information, die auch nur ein klein wenig wichtig für sein Leben war, hatte man ihm mindestens, oh, achtzehn Mal erzählt. Minimum.

»Amüsiert euch, Jungs«, sagte Bear. »Die erste Runde geht aufs Haus.«

»Danke«, erwiderte Tristan.

Noel zog an der Tür und der entfernte Bass wurde nun zu einem Dröhnen in Tristans Brust. Die Einrichtung des Clubs war offen und dunkel. Es gab eine hohe Decke, die mit roten und blauen Lichterketten dekoriert war. Stroboskopisches Licht zuckte über die Tanzfläche, die den größten Teil des Clubs auszumachen schien. An der rechten Seite stand eine kleine, u-förmige Bar. Im hinteren Teil gab es etwas, das wie erhöhte Plattformen aussah. Zwei heiße Typen in roten, sehr kurzen Shorts wirbelten gemeinsam darauf herum.

*Ist das die Art Tanz, die Shane macht? Scheiße.*

Wahrscheinlich war er da oben noch zwanzig Mal heißer.

Jemand schob sich an ihnen vorbei und erinnerte Tristan daran, sich vorwärtszubewegen. Noel schob sie direkt auf die Bar zu. Tristan konnte wegen seiner Antidepressiva und den Medikamenten gegen die Angstzustände keinen Alkohol trinken und Noel war der Fahrer, also war Shane der Einzige, der viel trinken konnte.

Glücklicher Mistkerl.

Nicht, dass Tristan seine alkoholfreie Nacht betrauern würde. Männer. Überall um ihn herum, ein Meer aus heißen Männern. Unendlich viele Augenweiden. Jedes Alter, jede Größe, jedes Gewicht, jede Form und jede nur erdenkliche Form von Körperbehaarung. Er sah sich um und sabberte gedanklich wegen all dieses Fleisches. Die Luft roch nach Alkohol und Schweiß und Sex und lieber Gott, von all dem wurde ihm schwindlig.

Noel schob sie näher an die Bar heran. Ein Mann mittleren Alters mit grauen Haaren und einer pinken Paillettenweste lächelte sie so breit an, dass seine Zähne zu sehen waren. »Noel und Freunde«, sagte er. »Richard Brightman, freut mich, dich offiziell kennenzulernen, Tristan.«

»Hallo«, sagte Tristan. *Offiziell kennenzulernen* deutete an, dass sie schon mal miteinander zu tun hatten, aber bei dem Namen klingelte es nicht.

»Ich bin Bears Ehemann. Uns gehört der Laden.«

»Oh. Es ist toll hier. Ich bin ziemlich sicher, dass es mein erstes Mal ist. Es gefällt mir.«

Noel zuckte zusammen.

*Okay, das war falsch. Wann war ich schon mal hier?*

»Also, was trinken wir heute Abend?«, fragte Richard. »Die erste Runde geht aufs Haus. Samuel Adams für dich, Shane?«

»Ja, danke«, erwiderte Shane.

*Richard weiß das, weil Shane hier arbeitet.*

»Ich nehme einen Wodka Tonic«, sagte Noel. »Tris?«

»Eine alkoholfreie Margarita«, sagte Tristan. Er liebte Margaritas und obwohl ein alkoholfreier nicht so gut war wie der mit Patrón, durfte er es nicht mit seinen Medikamenten mischen.

»Kommt sofort«, sagte Richard.

Die Musik wechselte zu einem schnelleren, schärferen Beat. Tristans Hüften kreisten in winzigen Bewegungen und sein Instinkt brachte seine Liebe zum Tanzen im Club hervor. Seine Liebe dazu, mit einem anderen Kerl zu tanzen; sich windende Körper und kreisende Hüften. Arme und Beine. Schweiß und schwerer Atem.

Wundervolle Erregung machte sich in seinem Bauch breit und erhitze bereits jetzt sein Blut. Vielleicht wurde er heute Abend nicht flachgelegt, aber verdammt, er würde sich etwas amüsieren.

»Hey, ihr Jungs habt es geschafft«, sagte eine sexy, sinnliche Stimme.

Tristan sah über die Schulter, um herauszufinden, mit wem die Stimme gesprochen hatte, doch er starrte direkt in zwei freundliche, dunkle Augen. Freundliche, dunkle Augen, die zu einem atemberaubend gut aussehenden Gesicht gehörten. Schwarze Haare. Gebräunte Haut. Groß und gut gebaut. Ein wandelnder feuchter Traum, der ihn anlächelte, als wären sie alte Freunde.

*Heilige Scheiße, er ist umwerfend.*

»Hey, Gabe«, sagte Shane.

Gabe.

Der Blick dieser freundlichen, dunklen Augen löste sich nicht von ihm und Tristan konnte nicht wegsehen. Gabe war ein Fremder und trotzdem irgendwie vertraut.

*Seine Augen. Die Augen, die ich sehe. Wir sind uns begegnet.*

»Wir kennen uns«, sagte Tristan, ehe er noch einmal darüber nachdenken konnte.

Gabes Augenbrauen zuckten. »Ja, tun wir. Erinnerst du dich daran?«

»Ich erinnere mich an deine Augen.«

»Du erinnerst dich an meine Augen?« Er klang nicht überrascht oder befremdet. Eher zufrieden, dass dieses Detail tatsächlich hängen geblieben war.

Es machte Tristan verdammt glücklich. »Das ist seltsam, richtig? Ich erinnere mich an deine Augen, aber ich kann nicht sagen, was ich heute zum Abendessen hatte.«

»Ich nehme an, dass ich Eindruck hinterlassen habe.«

»Es ist leicht zu erkennen, warum.« Scheiße, ja. Tristan flirtete. Heißer Typ. Trockenperiode. Er war ausgegangen, um Spaß zu haben. »Ich nehme an, dass wir uns hier begegnet sind?«

»Ja, sind wir.« Gabe sah zu Noel, der die Geschichte anscheinend kannte, weil er Gabe zunickte. »Vor ungefähr zwei Monaten. Du bist allein in den Club gekommen.«

Das Grauen kroch langsam in ihm heran. »Wie schlimm hab ich mich blamiert?«

»Nicht sehr. Sobald mein Dad Noel angerufen und er alles erklärt hatte, war es in Ordnung. Ich bin froh, dass ich hier war, um zu helfen.«

Er ließ eine Menge Einzelheiten aus, an die sich Tristan in einer halben Stunde nicht mehr erinnern würde, und er war sich nicht ganz sicher, ob er sie hören musste. Wahrscheinlich zum zweiten, dritten oder zehnten Mal. Anstatt das Thema zu vertiefen, nahm er einen tiefen Schluck von seiner Margarita, genoss das Prickeln der Limette und das Salz auf seiner Zunge. Dann sah er Gabe in die Augen und fragte: »Willst du tanzen?«

Gabe grinste sofort und es blendete ihn. »Definitiv.«

Tristan stürzte den Rest seines Drinks hinunter, ehe er das Glas auf die Bar stellte. Er schnappte sich Gabes Hand und führte ihn in das Meer aus den sich bewegenden Körpern. Arme und Hüften stießen ihn an und glitten über ihn hinweg. Die Musik durchdrang ihn und legte den Beat fest, als er sich zu Gabe umdrehte, der sich bereits bewegte. Ein weißes T-Shirt schmiegte sich an ein wahrscheinlich perfektes Sixpack. Die schwarze Jeans umschmeichelte seinen Hintern und betonte das hübsche Paket zwischen seinen Beinen.

So verdammt heiß.

Und fürs Erste gehörte er ihm, also ließ Tristan Gabes Hand los, schloss die Augen und tanzte.

Noel Carlson stützte sich mit einem Arm auf dem Tresen ab, während er den anderen um die Taille seines Freundes legte. Er und Shane beobachteten, wie Tristan auf der Tanzfläche zum Leben erwachte.

Lustig, flirtend und impulsiv. Es war unmöglich gewesen, Tristan nach ihrer ersten Begegnung auf dem College vor sechs Jahren nicht zu lieben. Als gelegentliche Liebhaber und immer beste Freunde hatten sie die ersten drei Jahre unzertrennlich verbracht. Sie hatten einander beim Lernen geholfen, gegenseitig die Dates des anderen kritisiert und waren dem anderen in harten Zeiten immer eine Schulter zum Anlehnen gewesen. Noel war jede Erinnerung an diesen Tristan lieb und teuer.

Im Sommer vor ihrem Abschlussjahr waren er und Tristan nach einem Spätfilm nach Hause gelaufen und von vier betrunkenen Arschlöchern angegriffen worden. Noels Brust war von einer zerbrochenen Whiskeyflasche in Stücke geschnitten worden. Tristan hatte eine traumatische Hirnverletzung davongetragen, die sein Kurzzeitgedächtnis geschädigt hatte. Dreißig Minuten waren normalerweise die maximale Zeit, ehe Informationen oder ein Moment für ihn für immer verloren war.

In den drei Jahren seit dem Überfall hatte sich Tristan in einigen Dingen verbessert. Shane hatte den Begriff *Déjà-vu*-Sinn geprägt. Er wusste gewisse Dinge von Natur aus, zum Beispiel die Zeitspanne seit dem Überfall, die Tatsache, dass Noel bei der Polizei war und in einer anderen Stadt als er lebte und dass er in einer Beziehung war.

Zu hören, dass er sich an Gabes Augen erinnerte, war ein Schock für Noel gewesen. Die Nacht, in der Noel einen Anruf von Richard bekommen hatte, weil Tristan allein ins *Big Dick's* gegangen war und durchdrehte, hatte sich für immer in seine Erinnerung gebrannt. Die Angst davor, was passiert war, und die Verfassung,

in der Tristan sein würde. Die Wut auf sich selbst, weil er nicht daran gedacht hatte, Tristan auszuführen. Entsetzen darüber, dass Tristan sagte, dass er lieber von der Whiskeyflasche hätte getötet werden wollen.

Noel hatte die tränenreiche Bemerkung mehr als einmal gehört und es tat jedes Mal weh. Er wusste, dass Tristan unglücklich darüber war, in dem betreuten Wohnheim zu leben und von älteren Menschen umgeben zu sein. Er wusste nicht, wie er ihm helfen sollte, außer den kleinen Schritten wie dem Ausgehen heute Abend.

»Er sieht glücklich aus«, sagte Shane.

»Ich weiß.«

Tristan wand sich zum Rhythmus des Lieds und schlängelte hin und wieder seinen Arm um Gabes Schultern oder seine Taille. Gabe war ein paar Zentimeter größer als er und solide fünfzehn Kilo Muskelmasse mehr. Tristan war einen Meter achtzig groß, aber verdammt dürr, weil er aus Versehen regelmäßig Mahlzeiten ausließ und Noel damit auf die Palme brachte. Er hatte mehr als einmal mit dem Personal in Benfield darüber gesprochen und erst kürzlich hatte er mit rechtlichen Schritten gedroht, wenn sie nicht dafür sorgten, dass sich anständig um Tristan gekümmert wurde.

Noel hatte diese Art Macht, auch wenn er es Tristan nie sagen würde. Denn aufgrund von Tristans geistigem Zustand hatten seine Eltern die Handlungsvollmacht und zahlten für all seine medizinischen Ausgaben. Letzte Woche hatte ein Anwalt für Justin Lavelle Dokumente überbracht, die Noel die Vollmacht über Tristan gaben. Seine Eltern würden weiter für sein Zimmer und die Ausgaben in Benfield aufkommen, aber sie wollten nicht länger über seine Fürsorge informiert werden oder dafür verantwortlich sein.

Nachdem Noel zehn Minuten damit verbracht hatte, seine Wut bei Shane abzulassen, hatte er die Papiere unterschrieben. Zumindest hatte jemand, der Tristan aufrichtig liebte, die Kontrolle über seine Gesundheit und Zukunft.

Er hatte nur noch nicht herausgefunden, wie er es Tristan sagen sollte. Es war nur ein weiterer Grund für Tristan, sich für eine riesige Enttäuschung für seine Eltern zu halten.

Tristans Tanz wankte. Er sah sich mit leicht geweiteten Augen um, ehe er auf seine Hände starrte. Gabe sagte etwas. Tristan lächelte und alles war wieder normal.

Gedächtnisfehler.

»Es ist irgendwie seltsam«, sagte Noel und schrie Shane praktisch ins Ohr, um über die Musik gehört zu werden.

»Was ist seltsam?«

»Dass Tristan da draußen mit einem Porno-Star tanzt.«

Shane verschluckte sich so heftig an seinem Bier, dass Noel eine Serviette von der Theke nehmen musste, damit er sich die Nase putzen konnte. »Arschloch.«

Noel lachte. »Ich schwöre, dass ich nicht versucht habe, dich umzubringen.«

»Ja, richtig.« Er beugte sich vor und sein Atem kitzelte Noels Ohr. »In ein paar Minuten bist du auch da draußen und tanzt mit einem Porno-Star, weißt du?«

»Ehemaliger Porno-Star.«

»Pedant.«

Shane hatte vor ein paar Monaten Internet-Pornos gedreht, um einen riesigen Schuldenberg abzubauen, der durch medizinische Ausgaben entstanden war, und um die Last von seinem kränklichen Bruder Jason zu nehmen. Die Pornos hatten an Shanes Seele gezehrt und ihn und Noel beinahe voneinander ferngehalten. Aber letztendlich waren die Schulden bezahlt und Shane war frei. Er hatte sogar einen Job als Tänzer im *Big Dick's* bekommen. Dank seiner Verbindung zu Gabe am Set. Das Einzige, was es nicht getan hatte, war, Jasons Leben zu retten. Er war an einem schweren Herzinfarkt gestorben, als Noel und Shane einen Geburtstagskuchen für Tristan gemacht hatten.

Einige Tage waren schwerer als andere, aber Shane setzte die Teile wieder zusammen und Noel würde alles tun, um es für ihn leichter zu machen.

»Das Wort *ehemaliger* ist für die Bezeichnung sehr wichtig«, sagte Noel. »Es bedeutet, dass egal, was früher passiert ist, du jetzt ganz mir gehörst.«



Shanes sanftes Lächeln war mehr wert als hundert ausgesprochene *Ich liebe dich*. »Ja, das bin ich. Lass uns tanzen, Officer.«

Noel trank seinen Wodka Tonic aus, ehe er zu Shane und den Tanzenden stieß. Er hatte Shane tanzen sehen. Er würde diesen Club nicht ohne Ständer verlassen.

## Kapitel 3

Während der nächsten drei Stunden, in denen sie lächerlich wild miteinander tanzten, erinnerte Gabe Tristan noch vier Mal an seine Umgebung. Eigentlich gar nicht schlecht, da Noel gesagt hatte, dass die Erinnerung normalerweise nach etwa dreißig Minuten verschwand. Vielleicht war es die Energie, das Tanzen oder sogar Gabe selbst. Es war egal, weil sich der blonde Mann in seinen Armen herrlich amüsierte und Gabe begeistert war, ein Teil davon zu sein.

Als er Tristan das erste Mal mit rotem Gesicht und durchdrehend zusammengesunken auf dem Boden des Pausenraums gesehen hatte, hatte Gabe ihn beruhigen wollen. Er wollte ihn umarmen und versuchen herauszufinden, warum er solche Angst hatte. Aber Tristan war vor ihm zurückgeschreckt, wie er es auch bei seinem Dad getan hatte, also hatte er ihn in Ruhe gelassen. Erst als Noel angekommen und die Situation vollständig aufgeklärt hatte, war Gabe wütend geworden.

Wütend, dass Tristan so ein schwieriges Leben hatte und dass ein Versuch, rauszugehen und Gesellschaft zu finden, in Angst und Tränen endete. Seine Wut war von Tristans Geständnis nur stärker geworden, dass Gabe mit angehört hatte, als er den Pausenraum verließ. »Warum haben sie mich mit dieser verdammten Flasche nicht einfach umgebracht?«

So viele Dinge in einem Satz. Irgendwie hatte er es besser machen wollen, obwohl es nicht seine Angelegenheit war, Tristan zu reparieren.

Er hätte sich nie vorgestellt, einmal im *Big Dick's* mit Tristan zu tanzen, sodass sie beide verschwitzt waren und einen Ständer hatten. Und der harten Länge nach zu urteilen, die sich gerade an seinem Oberschenkel rieb, war Tristan in diesem Bereich gesegnet. Tristans Hände waren überall. Sie klammerten sich an seine Schultern, strichen über seinen Rücken und schlüpfen hin und

wieder weiter nach unten, um Gabe's Hintern zu drücken. Gabe erwiderte den Gefallen und genoss seine eigene Erkundung von Tristans sich windendem Körper. Er war sehr dünn und hatte kaum Muskeln, aber so viel Kontrolle.

Hauptsächlich tanzte Tristan mit geschlossenen Augen und schien sich auf seinen Instinkt zu verlassen, um nicht mit den anderen zusammenzustoßen oder Gabe auf die Füße zu treten. Aber in den Momenten, in denen er die Augen öffnete, blitzten seine funkelnd blauen Augen auf und drückten seine pure Freude aus. Er war überhaupt nicht wie der verängstigte Junge bei ihrer ersten Begegnung. Dieser Tristan war selbstbewusst und lebendig.

Und unglaublich heiß.

*Fang nicht damit an.*

Er konnte nicht anders. Tristan war genau sein Typ: blonde Haare, helle Haut und ein paar Zentimeter kleiner als er selbst. Selbst sein Körperbau war schmal genug, sodass Gabe wirklich die Arme um ihn schlingen und nach einem schönen, langen Fick mit ihm kuscheln könnte. Die Art, die es normalerweise in einer Beziehung gab, und es war lange her, seit er sich daran versucht hatte. Nicht, dass er über eine Beziehung mit Tristan nachdachte. Er kannte den Kerl gerade mal vier Stunden, die Tristan am Morgen alle wieder vergessen würde.

*Himmel, das muss für ihn so beschissen sein.*

»Hey, Fremder!« Marty Gibbons hüpfte an Noel und Shane vorbei und sein Grinsen hätte dem Teufel Konkurrenz machen können. Und er hatte Tristan angesprochen.

Tristans Rhythmus kam ein wenig ins Wanken. »Hi?«

Marty fing an, neben ihnen zu tanzen, als wäre er in ihre kleine Blase eingeladen worden. »Ich bin so überrascht, dich zu sehen. Ich dachte, dass du nach dem letzten Mal keinen Fuß mehr hier reinsetzen würdest.«

»Wir kennen uns?«

»Sicher doch, aber mach dir keine Sorgen. Gabe hat mir von deinem Gedächtnisproblem erzählt, also stört es mich nicht, dass du mich vergessen hast. Ich bin Marty.« Der flirtende Ton in Marty's Stimme ließ Gabes Haut vor Verärgerung kribbeln. Sicher, die beiden hatten vielleicht damals etwas miteinander anfangen wollen, aber heute Nacht tanzte Tristan mit Gabe. Und obwohl er Marty gut leiden konnte, war Marty viel zu ichbezogen, um gut für jemanden wie Tristan zu sein.

Tristan brauchte Aufmerksamkeit und Konzentration, keinen Typen, dessen Lieblingsthema er selbst war.

»Gabe hat es dir gesagt?«, fragte Tristan.

»Na ja, du bist bei mir irgendwie ausgeflippt und er wollte nicht, dass ich denke, du wärst high oder so was. Gedächtnisprobleme sind scheiße, hm?«

»Ja.«

»Willst du tanzen?«

»Ich tanze schon. Mit Gabe.«

Etwas wie Stolz ließ Gabe die Brust anschwellen. Es gefiel ihm, dass Tristan ihre gemeinsame Zeit genoss.

»Bist du sicher?«, fragte Marty und ließ seine Hüften zucken.

»Wir haben uns damals ziemlich gut amüsiert.«

»Das muss ich dir einfach glauben«, erwiderte Tristan mit einem Hauch von Frechheit.

Gabe warf einen verstohlenen Blick auf Noel, der sie eindringlich beobachtete, während sich sein Körper noch immer mit Shanes bewegte. Sein Tanz war reine Poesie. Shane war ein Naturtalent und war eine fantastische Ergänzung zu den Themennächten am Montag gewesen. Er hatte die ganze Nacht viel Aufmerksamkeit von den Stammgästen bekommen, die ihn erkannten, hielt sich aber fest in den Armen seines Freunds.

Diese Art von Hingabe weckte tief in Gabe die Sehnsucht nach einer Verbindung mit jemandem.

»Na ja, falls du deine Meinung änderst«, sagte Marty, »kommst du einfach zu mir.«

»Uh huh.«

Gabe jubelte innerlich, als Marty in der Menge verschwand. Tristans Arme schlängelten sich um seine Hüfte und zwangen ihre Oberkörper und Lendenbereiche aneinander. Lust rieselte über seine Wirbelsäule, als er den Druck an seiner Erektion spürte. Ein gleitender, reibender Druck, der die Dinge von nett zu *wow* an hob. Das Tempo der Musik wechselte vom wilden *muss tanzen* zu einem sexy *oh yeah*, was den Beginn der letzten Stunde einleitete, bevor der Club schloss.

Tristan tanzte wie ein Mann mit einem sehr bestimmten Plan dafür, wie sich die Dinge entwickeln würden, und Gabe wusste nicht, wie er die Bremse ziehen sollte. Er wollte es nicht wirklich. Aber er wollte Tristan auch nicht ausnutzen oder ihn in eine Situation bringen, in der er wieder durchdrehte. Er hasste es, Tristan so aufgewühlt zu sehen. Gabe würde es nicht zulassen, der Grund für eine weitere Episode zu sein.

Denn wie erwartet wankten Tristans Bewegungen und sein Gesichtsausdruck wurde abwesend und verwirrt. Er starrte Gabe an und sah sich dann um, bis er Noel und Shane entdeckte. Er sah an sich hinunter zu der Stelle, an der ihre Erektionen aneinanderrieben, und lief rot an.

»Gabe«, sagte Gabe, ehe Tristan fragen konnte. »Wir tanzen seit ungefähr drei Stunden.«

»Kein Wunder, dass ich so verschwitzt bin.« Tristan entspannte sich und fiel wieder in den Rhythmus. Seine Arme lagen lockerer um Gabes Taille und das war in Ordnung.

»Willst du was trinken?«

»Ja, eigentlich schon. Ich fühle irgendwie das Brennen.«

Gabe vermisste den Druck von Tristans schlankem Körper, als sie sich voneinander lösten. Aber er hielt eine seiner Hände fest und führte sie durch die Menge zurück zur Bar. Dad hatte bereits zwei Wasserflaschen bereitgestellt.

»Danke«, sagte Tristan, als er eine der Flaschen nahm. »Schreibst du an?«

»Japp. Außerdem ist das mein Dad, also bekomme ich einen großen Rabatt.«

»Du bekommst die Getränke nicht aufs Haus? Dabei scheint das der größte Vorteil zu sein, wenn ein Elternteil eine Bar besitzt.«

Gabe lachte. »Nein, ich habe darauf bestanden, etwas zu zahlen. Glaub mir, es war ein Kampf. Mein anderer Dad hasst es, aber er versteht es. Ich stehe gern auf eigenen Beinen.«

Etwas in Tristans Augen zerbrach. »Muss schön sein.«

»Welcher Teil?«

»Beide. Eltern, denen du wichtig bist, und dass du auf eigenen Beinen stehen kannst.«

*Scheiße. Gut gemacht, Idiot.*

»Vor dem Unfall hatte ich mich bei meinen Eltern nicht geoutet«, sagte Tristan. »Es wäre nur eine weitere Enttäuschung für sie gewesen. Nach dem Unfall haben sie es natürlich herausgefunden. Noel sagt, dass sie mich nicht einmal besucht haben, und ich weiß in meinem Herzen, dass es stimmt.«

Unfall. Zusammengeschlagen zu werden, war kein Unfall.

Wut auf Tristans namen- und gesichtslose Eltern flammte in seinem Bauch auf. »Es tut mir leid.« Abgedroschen, aber Gabe wusste nicht, was er sonst sagen sollte.

Tristan zuckte mit den Schultern und trank dann sein Wasser. »Es hat mich lange Zeit gestört. Ich glaube nicht wirklich, dass das länger der Fall ist. Alles von vorher ist so klar in meinem Kopf, aber es fühlt sich auch entfernt an. Es ist seltsam.«

»Darauf wette ich.« Gabe konnte sich die immense Frustration nicht vorstellen, jede halbe Stunde das eigene Leben neu zu beginnen. Nicht zu wissen, mit wem man zusammen oder warum man in ein Zimmer gegangen war. Es würde ihn wahnsinnig machen. »Noel scheint ein guter Freund zu sein.«

»Er ist der beste.« Tristan suchte in der Menge nach seinem Freund und sein Lächeln hellte sich auf. »Wir haben uns im ersten Jahr auf dem College kennengelernt und sind seitdem beste Freunde.« Das Lächeln verblasste ein wenig. »Noel wurde in der Nacht auch verletzt. Er spricht nicht gern darüber, deshalb weiß ich nicht, was ihm passiert ist, aber er wurde verletzt.«

Gabe sah gerade rechtzeitig hinüber, um zu sehen, wie Shane Noel in einer komplizierten Bewegung herumwirbelte, bei denen ihnen einige Jungs zusahen. Die Neugier verlangte, dass er Noel weiter über den *Unfall* ausfragen musste. Nur sein absoluter Genuss dieser Unterhaltung mit Tristan hielt ihn ruhig. »Es tut mir leid, dass ihr beide verletzt wurdet.«

»Danke.« Tristan legte den Kopf schräg und musterte ihn. »Ich glaube nicht, dass ich das oft mache.«

»Was?«

»Mit vollkommen Fremden über mich selbst sprechen.«

»Na ja, wir sind uns nicht vollkommen fremd.« Er warf einen Blick auf die Uhr über der Bar. »Wir kennen uns jetzt seit mindestens fünf Stunden.«

Tristan lachte leise, ein weiches, raues Geräusch, das Schauer über Gabes Wirbelsäule jagte. »Also kann ich dich zu einem unvollkommenen Fremden upgraden?«

Dieses Mal lachte Gabe. »Es stört mich nicht, wenn es bedeutet, dass wir weiterreden werden.«

»Definitiv. Ich glaube nicht, dass ich in den letzten Jahren viele neue Freunde gefunden habe.«

»Dann kannst du mich jetzt dazuzählen.«

»Hervorragend. Solange du nicht beleidigt bist, wenn ich deinen Namen in Kürze vergesse.«

»Ich war bis jetzt noch nicht beleidigt.« Gabe beugte sich vor, sodass er nicht so laut sprechen musste. »Jeder, der sich beleidigt fühlt, sobald man es ihm erklärt hat, ist weder deine Zeit noch deine Freundschaft wert.«

Tristans breites Lächeln war etwas Wunderschönes. »Danke. Manchmal vergesse ich, dass die Welt größer ist als mein Zimmer in Benfield.«

»Die Welt kann alles sein, was du willst. Sicher, du hast deine Einschränkungen, aber das bedeutet nicht, dass du dich zurückhalten musst, Dinge zu erleben.«

»Ich weiß. Das ist einer der Gründe, warum ich Noel öfter sehe. Ich weiß, dass ich ihn in seiner Wohnung besucht habe. Ich erinnere mich nicht genau an die Ausflüge, es ist nur so ein Gefühl, dass ich da gewesen bin.«

»Das ist definitiv ein Anfang. Genau wie heute Abend herzukommen.«

»Ja.« Tristan spielte an dem Plastikring am Flaschenhals herum. »Ich wollte ausgehen und tanzen und eine Weile normal sein. Ich habe wirklich nicht erwartet, einen Freund zu finden.«

»Na ja, ich verrat dir ein Geheimnis. Ich bin ein ziemlich introvertierter Typ, also schließe ich nicht schnell neue Freundschaften.«

»Wirklich? Du scheinst der Typ zu sein, der alle kennt und mit jedem redet.«

Gabe zuckte mit den Schultern. »Ich kann dieser Typ sein. Wahrscheinlich hilft es, Leute kennenzulernen, wenn man mit zwei Dads aufwächst, denen eine Bar gehört. Und die Leute kennen mich aus dem Zusammenhang. Das bedeutet nicht, dass ich tatsächlich mit ihnen befreundet bin. Zum Beispiel mit Marty.«

»Wem?«

Scheiße. »Unwichtig.«

»Bitte tu das nicht.«

»Was?«

Tristans Lächeln war verschwunden und wurde von einem intensiven Blick ersetzt, der beinahe anklagend war. »Wenn ich eine Frage stelle, beantworte sie bitte. Behandel mein Problem nicht, als wäre es egal.«

»Das ist nicht...« Allerdings hatte er genau das getan. »Es tut mir leid. Marty ist ein Stammgast. Er ist vor einer Weile übergekommen, als wir getanzt haben. Er ist jemand, den ich kenne, aber niemand, mit dem ich rumhänge oder den ich als Freund bezeichnen würde.«

»Danke.« Sein Gesichtsausdruck wurde sanfter. »Also, was machst du, wenn du nicht hier rumhängst? Gehst du aufs College?«



»Nein, ich hab vor ein paar Jahren meinem Abschluss gemacht. Ein Abschluss in Kommunikationswissenschaft, den ich noch nutzen muss.«

»Als was arbeitest du dann?«

»Ich bin Kellner. Und ich habe eine Lizenz als Barkeeper, also helfe ich hier aus, wenn die Leute fehlen. Nichts Ausgefallenes, aber es bezahlt die Rechnungen.« Auf gar keinen Fall würde er seinen anderen Job zugeben. Gabe schämte sich nicht, Pornos zu drehen, aber der Job eignete sich nicht für ungezwungene Unterhaltungen.

»Gibt es etwas, das du lieber tun würdest?«

»Tut mir leid, das zu sagen, aber nein. Ich hab den Abschluss in Kommunikationswissenschaften gemacht, weil ich damit so ziemlich alles machen kann. Ich habe einfach nur noch keine Leidenschaft für etwas gefunden.« Außerdem lief sein Leben zu Hause aus dem Ruder und seine Mutter unter Kontrolle zu halten, war ein weiterer Vollzeitjob geworden. »Was ist mit dir?«

»Ich habe meinen Abschluss nie gemacht.« Tristan tippte mit den Fingern auf den Tresen. »Ich war im vormedizinischen Studium, weil meine Eltern das so wollten. Einer ihrer Söhne würde Arzt werden, komme was wolle.«

»Du hast einen Bruder.«

Sein gesamtes Gesicht wurde ausdruckslos. »Ich hatte einen. Er ist gestorben, als ich dreizehn war. Alex war der ganze Stolz meiner Eltern. Er war klug, sportlich und hatte Stipendien. Als er weg war, wurden all ihre Erwartungen für ihn auf mir abgeladen.«

»Mann, das ist verdammt beschissen. Es tut mir leid.« Gabe musste die Unterhaltung ablenken. »Wenn du dir ein Hauptfach aussuchen könntest, was würdest du nehmen?«

»Animation.« Die Begeisterung war in seine Stimme und seine blauen Augen zurückgekehrt. »Ich habe Zeichnen und *Pixar*-Filme geliebt und wollte Animation und Erzählkunst studieren. Aber mein Dad hätte die Studiengebühren nicht gezahlt, also hab ich getan, was er wollte. Hat keinen von uns weitergebracht.«

»Hast du versucht, Unterricht zu nehmen?«

»Wozu? Ich würde mich nie daran erinnern, was der Lehrer gesagt hat. Ich kann mich auf nichts lange genug konzentrieren, um ein Projekt abzuschließen. Ich würde vergessen, was zur Hölle ich mache oder warum ich es beenden muss.«

»Entschuldige, so hab ich es nicht betrachtet.« Gabe fühlte sich wie ein Arsch, weil er ständig Tristans Einschränkungen hervorhob. Er wollte, dass Tristan glücklich war und etwas fand, was er gern tat, anstatt sein Leben in einem betreuten Wohnheim zu verschwenden.

»Ich sehe die Dinge anders als die meisten Menschen«, sagte Tristan. »Mach dir keine Gedanken.« Er trank den Rest seines Wassers aus. »Weißt du, was wirklich beschissen ist?«

»Sag's mir.«

»Ich genieße unsere Unterhaltung wirklich und hasse es, dass ich mich nicht daran erinnern werde.«

»Ich kann sie aufschreiben und dir per E-Mail schicken. Gibst du mir deine Handynummer?«

»Ich hab kein Handy mehr.«

Gabe blinzelte. Er kannte niemanden in seinem Alter, der kein Handy hatte. »Nicht?«

»Ich brauche keins. Ich verlasse Benfield nie, also ruft mich Noel immer direkt an.«

»Oh.« Na klar. »Aber du hast eine E-Mail-Adresse?«

»Sicher. Ich benutze sie nicht oft.«

Gabe nahm das Handy aus seiner Tasche und öffnete das E-Mail-Programm. »Gib sie mir.«

Tristan buchstabierte sie ihm.

»Brannon Rules?« Gabe musste einfach fragen. »Wer ist Brannon?«

»Ash Brannon. Er ist ein Animator bei Pixar. Er hat an *Toy Story* und *Toy Story 2* gearbeitet. *Das große Krabbeln. Ab durch die Hecke.* Es ist albern, aber ich bin ein Fan und das ist die einzige E-Mail-Adresse, die ich je hatte.«

»Es ist nicht albern. Nicht, wenn es etwas ist, das du liebst.«

»Das Gute ist, dass ich die Filme auswendig kenne, also kann ich sie jetzt immer noch sehen und bin mittendrin nicht verwirrt. Nur neue Filme kann ich mir nicht ansehen.«

»Ich bin froh, dass es immer noch Dinge gibt, die du genießen kannst.«

»Ja. Außer, dass es auch etwas deprimierend ist, sie zu sehen, weil ich wegen einer Karriere aufgeregt werde, die ich nie haben werde.«

Gabe hatte für heute Nacht wahrscheinlich sein Limit an *Es tut mir leid* erreicht, also unterdrückte er das nächste. »Hast du Lust, noch ein bisschen zu tanzen?«

»Sicher. Ich muss nur erst aufs Klo.«

»Die Toiletten sind hinten. Nimm das auf der rechten Seite.«

Tristan grinste. »Die Kabine ohne Gefallen, meinst du?«

Gabe hätte sich beinahe an seinem Wasser verschluckt.

»Hey, ich hab lange vor dem Unfall von der Bar gehört. Deiner Reaktion nach zu urteilen, ist es wahr.«

»Ja, es stimmt.« Gabe fand diese Tatsache nicht sehr amüsant, weil die Toilette mit der Schüssel voller Kondom- und Gleitgeläckchen der Ort gewesen war, an dem Tristan seinen Nervenzusammenbruch hatte.

»Du benutzt sie nie?«

»Auf gar keinen Fall. Meine Dads sind ziemlich offen, aber mir gefällt die Vorstellung nicht, beinahe Sex in der Öffentlichkeit zu haben, wenn die beiden nur zehn Meter entfernt sind.«

Tristan lachte und verschwand dann in der Menge. Gabe beobachtete, wie er sich zwischen Dutzenden tanzender Körper hindurchschlängelte und hin und wieder eine zupackende Hand wegschlug. Gabe wollte ihm folgen, sodass er ein paar Typen zur Seite stoßen konnte. Er hätte es trotzdem beinahe getan, nur für den Fall, dass der Gedächtnisschalter wieder umgelegt wurde. Aber er hatte die Worte auf Tristans Händen gesehen. Hoffentlich würde das reichen.

\*\*\*

*Gabe, Kellner, manchmal Barkeeper, keine Ideen für die Zukunft, Gabe, zwei Dads, Gabe, verdammt heiß, mein neuer Freund, vergiss es nicht, Kellner, Gabe.*

Tristan wiederholte die Litanei, weil er sich verzweifelt nach jedem Krümel sehnte, der in seinem Kopf herumschwirrte. Jede noch so kleine Information von seiner Unterhaltung mit Gabe, weil sie nicht bleiben würden. Er hatte so viel Spaß. Er hasste es, dass es enden würde, nur um neu anzufangen und wieder zu enden, bis er schließlich nach Hause ging und es für immer verschwunden war.

*Aber er wird mir eine E-Mail schreiben. Ich muss sie immer und immer wieder lesen.*

Er musste nur daran denken, am nächsten Morgen seine E-Mails zu checken. Er hätte Gabe bitten müssen, ihn daran zu erinnern, bevor sich ihre Wege trennten, oder er musste es Noel sagen. Er würde es tun, sobald er von der Toilette zurück war.

Die linke Tür war verlockend, wenn auch nur, um die berühmten Gefallen mit eigenen Augen zu sehen. Aber irgendetwas hielt ihn ab. Ein nervöses Gefühl, das er nicht erklären konnte.

Die Kabine auf der rechten Seite stank nach vertrauten Dingen – Schweiß und Moschus und Urin. Männer machten in den Ecken und an den Wänden herum, aber die einzelnen Fußpaare hinter den drei Kabinentüren sagten ihm, dass die intensiveren Sachen auf ein Gebiet beschränkt waren. Er trat an ein Urinal und ignorierte bewusst die interessierten Blicke, die ihm zugeworfen wurden.

Vor Jahren hätte das Interesse ausgereicht, um ihn mit jedem Typen flirten zu lassen, der süß genug war, um die Mühe wert zu sein. Tristan liebte es, auszugehen und neue Leute kennenzulernen. Er lehnte nie die Einladung zu einer Party ab und hatte ein ziemlich aktives Sexleben. Erinnerungen, auf die er sich stützte, wann immer er sich einen runterholen wollte. Eine seiner Lieblingsfantasien war die, als Noel ihn das erste Mal gefickt hatte. Es war etwas peinlich gewesen, weil sie schon Freunde gewesen waren und der Übergang von Freundschaft zu Beziehung war selbstsam. Aber sie hatten es weggelacht, waren beide gekommen und gütiger Gott, Noel hatte einen tollen Schwanz.

Tristan lenkte seine Gedanken um, bevor sie es ihm schwer machen würden, das auszuspüren, was er heute Nacht getrunken hatte. Er erleichterte sich und wusch sich die Hände. Auf dem Weg nach draußen drängte ihn jemand gegen die Wand und stützte die Hand neben seinem Kopf ab. Der Typ war in seinem Alter, aber offensichtlich angetrunken und Tristan hatte keine Ahnung, ob er ihn kannte oder nicht.

»Hey, heißer Typ. Bist du den Bodyguard losgeworden?«

»Was?«

Der Typ war ihm so nah, dass Tristan seine Körperwärme spüren und den Alkohol in seinem Atem riechen konnte. »Gabe. Hast du ihn endlich satt? Brauchst du frisches Blut?«

»Ich war pissen und dann gehe ich wieder zu Gabe. Stört es dich?«

»Aber sicher. Ich hab dich zuerst gesehen.«

Okaaaaay. »Tja, ich hab meinen eigenen Kopf und kann meine eigenen Entscheidungen treffen.«

»Entscheidungen, an die du dich später nicht erinnerst. Woher weißt du, dass du Gabe wirklich willst?« Der Typ packte Tristans Schwanz und drückte ihn.

Tristan zuckte zusammen, ehe er den Kerl hart von sich stieß. Er stolperte gegen jemand anderen, der ihn davon abhielt, auf den Boden zu fallen. »Verpiss dich, Typ.« Er marschierte durch die Tür. Die Hand des betrunkenen Wichsers hatte ihn wütend gemacht. Er konnte auf sich selbst aufpassen, aber verdammt, er hasste Menschen, die sich betranken und Fremde ohne deren Erlaubnis begripschten.

*Außer, dass ich für ihn wohl kein Fremder bin.*

Das gab ihm trotzdem nicht das Recht.

Er sah sich auf der überfüllten Tanzfläche um und war etwas unsicher, weil seine Gedanken nur in einem Wirbelwind aus Verärgerung gefangen waren.

Gabe.

Richtig. Er hatte ihn an der Bar gelassen.

»Hey, geht's dir gut?« Gabe tauchte neben ihm auf und hatte sein umwerfendes Gesicht zu einem Stirnrunzeln verzogen.

»Ja.«

»Sicher? Du siehst wütend aus.«

»Auf der Toilette ist etwas Seltsames passiert.«

»Marty schon wieder?«

Marty. Ein Stammgast. Jemand, den Gabe kannte, mit dem er aber nicht befreundet war. »Möglich.«

»Ich hab gesehen, wie er zur Toilette gegangen ist, und du warst noch nicht draußen.«

»Dann ja, wahrscheinlich Marty.« Klang sinnvoll.

»Was hat er gemacht?«

Tristan zuckte mit den Schultern, weil er Gabe nicht brauchte, um ihn zu verteidigen. »Er hat mich begripscht. Ich hab mich darum gekümmert. Mein Hirn mag ja Matsch sein, aber ich bin nicht hilflos.«

»Das habe ich nie angenommen.«

»Nein? Du bist mir zur Toilette gefolgt, um zu warten.«

Bei seiner gebräunten Haut war das schwer zu sagen, aber Tristan war sich ziemlich sicher, dass Gabe rot wurde. Ein stilles Eingeständnis, dass er nach Tristan gesehen hatte.

»Ich brauche niemanden, der mich rettet, Gabe.« Sein Frustrationslevel stieg noch weiter an. »Es ist schon schwer genug, so zu leben, auch ohne dass mich die Leute wie ein Kind behandeln.«

»Das war nicht...« Gabe fehlten die Worte. »Es tut mir leid.«

»Gut.«

»Und ich glaube nicht, dass du hilflos bist, und du bist alles andere als ein Kind. Ich bin nur... ich wurde etwas beschützerisch. Ich mag dich.«

Ein Teil von Tristans Frustration flog auf einer kleinen Blase aus aufrichtiger Überraschung davon. Gabe wollte ihn beschützen. Gabe mochte ihn.

*Das ist irgendein fantastischer Traum und ich werde jede Sekunde aufwachen.*

»In dem Fall verzeihe ich dir«, sagte Tristan.

»Danke. Wie ich schon sagte, ich schließe nicht schnell Freundschaften. Ich will die, die ich habe, behalten.«

»Hey, Jungs«, sagte Noel. Er und – Tristan warf einen Blick auf die Worte, die er sich auf die Hand geschrieben hatte – Shane tauchten neben ihnen auf, verschwitzt und zerzaust. »Ich sage es nur ungern, aber es wird Zeit, dass wir fahren.«

Enttäuschung schloss sich um Tristans Herz und zog sich unglücklich zusammen. »Scheiße, wirklich?«

»Ich bin alle und der hier« – er deutete auf Shane – »muss morgen früh arbeiten.«

»Noel, kannst du bitte ein Foto von uns machen? Ich will mich an das hier erinnern. Und Gabe.«

Noel hob eine Braue, zog aber sein Handy hervor. Tristan schlang seinen Arm um Gabes Taille und genoss den warmen Druck seines muskulösen Körpers. Gabe tat es ihm gleich und drückte Tristans Hüfte leicht. Tristan musste sich für das Foto nicht zu einem Lächeln zwingen.

»Hoffentlich sehe ich dich wieder«, sagte Tristan.

»Ja. Sieh morgen früh in deinen E-Mails nach, ja?«

»Noel, sorg dafür, dass ich mir eine Notiz mache, morgen früh mein E-Mail-Postfach zu checken, okay?«

»Okay«, sagte Noel. »Danke, dass du ihn so zum Lächeln gebracht hast«, sagte er an Gabe gewandt.

Gabe nickte. »Es war mir ein Vergnügen. Pass auf ihn auf.«

»Immer.«

Widerwillig folgte Tristan Noel und Shane um die Tanzenden herum zur Eingangstür. Einmal sah er zurück und stellte fest, dass Gabe ihn noch immer vom anderen Ende des Clubs aus beobachtete. Er winkte. Gabe winkte zurück.

Seine Verbindung zu Gabe aufrechtzuerhalten, war aus so vielen Gründen wichtig für Tristan. Heute Nacht war der erste wirkliche Schritt in Richtung Normalität, den er seit langer Zeit gemacht hatte, und obwohl sein Gedächtnisproblem nie verschwinden würde, hatte er neue Hoffnung, dass die Zukunft etwas weniger einsam sein würde.

Gabe.

## Kapitel 4

06/09

10:34 Uhr

Tristan –

*wahrscheinlich bist du überrascht und verwirrt, diese E-Mail zu bekommen, und das ist in Ordnung. Ich bin Gabe Henson und wir haben uns letzte Nacht zum zweiten Mal im Big Dick's getroffen, einem Nachtclub in Harrisburg. Deine Freunde Noel und Shane haben dich zu deinem Geburtstag ausgeführt und demnach zu urteilen, was ich sehen konnte, hast du dich wunderbar amüsiert.*

*Ich sage, dass wir uns zum zweiten Mal getroffen haben, weil das erste Mal etwa zwei Monate zurückliegt. Du bist allein ins Big Dick's gekommen und es gab einen Moment, in dem du vergessen hast, was los war und wo du bist. Noel ist gekommen und hat dich abgeholt, aber wir beide haben uns kurz getroffen. Ich habe dir Wasser gebracht, weil du durcheinander warst. Bitte mach dir über diese Nacht nicht zu viele Gedanken. Du wurdest nicht verletzt. Du hast nichts getan, um dich zu blamieren.*

*Da Noel uns erzählt hat, warum du so reagiert hast, wusste ich es sofort, als wir uns gestern wiedergesehen haben. Ich hatte viel Spaß mit dir. Wir haben stundenlang getanzt. Wir haben uns eine Weile an der Bar unterhalten und ich habe dir versprochen, dass ich dir unsere Unterhaltung per Mail schicken würde (na ja, es wird die gekürzte Fassung sein, da ich kein fotografisches Gedächtnis habe), damit du diese Informationen hast. Das sind also die Dinge, über die wir gesprochen haben.*

*Wir haben über meinen Job gesprochen. Ich bin Kellner und arbeite auch unregelmäßig als Barkeeper. Ich habe einen College-Abschluss in Kommunikationswissenschaften, den ich noch nie genutzt habe.*



*Ich bin nicht sicher, was ich mit meinem Leben anfangen will, aber eine Karriere als Kellner wird es nicht sein. Meinen Dads gehört das Big Dick's. Mein biologischer Vater Bear ist der Türsteher und mein Adoptivvater Richard arbeitet normalerweise an der Bar. Sie lieben und akzeptieren mich und meine Entscheidungen. Du hast mich nicht nach meinem Alter gefragt, aber ich sage es dir trotzdem. Ich bin vierundzwanzig und werde im Dezember fünfundzwanzig. Ja, ein Winterkind.*

*Du hast auch ein wenig von dir selbst erzählt. Du hast mir von deiner Liebe zum Zeichnen und der Animation erzählt und dass es dich manchmal traurig macht, wenn du Toy Story siehst. Ich hasse es, dass dich etwas traurig macht, das du geliebt hast, aber ich verstehe den Grund. Es erinnert dich an das Vorher. Es tut mir leid, dass dich unsere Unterhaltung darüber ein wenig traurig gemacht hat, aber ich bin dankbar, dass du mir von diesem Teil von dir erzählt hast. Du hast mir gesagt, dass du nicht viele neue Leute kennlernst. Ich hoffe wirklich, dass wir Freunde bleiben können. Ich hatte viel Spaß, mich mit dir zu unterhalten, und du warst ein höllisch guter Tänzer.*

*Noel hat mit seinem Handy ein Foto von uns beiden gemacht. Wenn er es dir noch nicht geschickt hat, solltest du ihn dazu drängen, es zu tun. Und vielleicht kannst du ihn bitten, es mir auch zu schicken. Meine Handynummer findest du in der Fußzeile dieser E-Mail.*

*Ich weiß, dass du dich nicht an mich erinnerst, aber ich würde mich freuen, wenn du mir zurückschreibst. Ich glaube, wir beide könnten es gebrauchen, etwas weniger einsam zu sein. – Gabe*

06/09

11:59 Uhr

Hi Gabe –

*es fühlt sich komisch an, einem vollkommen Fremden zu schreiben, obwohl ich das Foto von uns auf meinem Laptop geöffnet habe. Ich hasse es wirklich, dass ich mich nicht daran erinnere, mit dir getanzt zu haben, denn wenn man bedenkt, wie heiß du bist, müssen wir uns*

*fantastisch amüsiert haben. (Ist es in Ordnung, dass ich dich heiß nenne? Wahrscheinlich hab ich es schon getan, zumindest einmal, weil ich ziemlich heftig flirte, wenn ich nicht unsicher bin.) Wie auch immer, danke für deine E-Mail und dass du mir gesagt hast, was du mir schon über dich erzählt hast. Und die Sachen, die ich dir von mir erzählt habe.*

*Ich wette, dass es verwirrend ist, wie meine Erinnerungen arbeiten. Es verwirrt mich auch sehr. Einzelheiten entgleiten mir. Es ist beschissen. Aber ich habe diese Sache, die Shane meinen Déjà-vu-Sinn nennt. Es ist, als würde ich Dinge instinktiv wissen, ohne mich tatsächlich an das Ereignis zu erinnern oder wann ich davon erfahren habe. Zum Beispiel weiß ich, dass Noel in einer anderen Stadt wohnt. Und ich fange an, Shane kennenzulernen –zumindest weiß ich jetzt, dass ich ihn kenne, wenn ich ihn sehe, aber ich erinnere mich nicht immer an seinen Namen. Mit dem Großteil des Personals hier in Benfield ist es ähnlich. Vertraute Gesichter, aber keine Namen. Ich werde mir dein Bild einprägen, damit ich vielleicht ein Déjà-vu bei dir habe, falls wir uns wiedersehen. Das wäre cool.*

*Du hast mir gesagt, womit du dein Geld verdienst. Leider mache ich nicht wirklich etwas. Ich höre viel Musik. Ich lese größtenteils Zeitschriften und kurze Artikel in der Zeitung. Ich sehe nicht viel fern, abgesehen von kurzen Dingen wie den Nachrichten oder Sitcoms. Manchmal eine Game-Show. Als Kind habe ich viel Der Preis ist heiß gesehen, also werde ich ins Fernsehzimmer gehen und es mir ansehen, wenn ein anderer Bewohner eine Folge eingeschaltet hat. Der neue Moderator gefällt mir nicht wirklich, aber es ist unterhaltsam. Aber der neue Typ beim Familienduell? Oh mein Gott, er ist der lustigste Kerl aller Zeiten.*

*Es gibt hier für die Bewohner Beschäftigungen, aber sie sind größtenteils auf ältere Menschen ausgelegt. Was Sinn macht, weil ich mit vielen alten Menschen zusammenlebe. Ich hab einige meiner Notizbücher durchgesehen, um etwas Interessantes zu finden, was ich dir erzählen könnte, und habe einen Tag gefunden, an dem ein älterer Mann namens Scott beharrlich behauptet hat, dass ich sein Enkel James bin. Alt werden muss beschissen sein. In meinem Kalender steht, dass es einen Malkurs um zwei Uhr nachmittags gibt. Ich glaube, da werde*

*ich hingehen. Es hat mich inspiriert, dass ich dir von der Animation erzählt habe. Danke.*

*Das macht Spaß. Ich hoffe, du schreibst zurück. – Tristan*

07/09

13:15 Uhr

*Tristan –*

*ich bin's wieder, Gabe. Ich hätte früher geantwortet, aber ich musste kurzfristig für jemanden beim Kellnern einspringen, sodass ich eine Doppelschicht hatte. Ich hasse das. Es ist auslaugend und körperlich anstrengend, aber es gibt mehr Geld, also hat es auch etwas Positives. Richtig?*

*Also, wie lief der Malkurs gestern? Ich warte einen Moment, bis du deinen Notizbucheintrag gefunden und dich selbst erinnert hast. \*grins\* Bitte erzähl mir davon, selbst wenn es dir keinen Spaß gemacht hat. Ich bin neugierig.*

*Ich habe zur Abwechslung den Tag frei. Normalerweise bin ich sonntags eingeteilt, weil es da immer voll ist und mein Boss sagt, dass mein Gesicht die Gäste anzieht. Ich nehme das als Kompliment, aber ich bin ziemlich sicher, dass sie mit mir flirtet. Zu schade, dass ich für das andere Team spiele, richtig? Mein Kumpel Jon (du hast ihn noch nicht getroffen) sagt mir, dass ich so oft von Frauen angemacht werde, weil ich mich sehr hetero verhalte. Was zur Hölle soll das überhaupt heißen? Kann man sich hetero oder schwul verhalten? Wirklich? Ich verhalte mich wie ich.*

*Ich hoffe, bald von dir zu hören. – Gabe*

10/09

20:45 Uhr

Gabe –

*Hey! Es tut mir leid, dass ich erst ein paar Tage später auf deine Nachricht antworte. Der Klebezettel, der mich daran erinnert, in mein E-Mail-Postfach zu sehen, ist von der Wand gefallen, also hab ich ihn nicht gesehen. Ich habe mich nur daran erinnert, weil ich Ausdrucke deiner Mails auf meinem Tisch gefunden habe. Ich drucke sie aus, damit ich sie lesen kann, wann immer ich will, selbst wenn ich nicht am Computer bin.*

*Also, der Malkurs. Anscheinend hatte ich Spaß. In meinen Notizen hab ich geschrieben, dass ich nicht der Jüngste im Kurs war. Ein anderer Bewohner namens Charlie war da. Er ist neunzehn und hat eine schwere geistige Behinderung (die Schwester hat schwachsinnig gesagt, was sehr unhöflich ist) und deshalb lebt er hier. Er hat Spinnen gemalt. Ich weiß nicht, warum. Ich habe kein Bild in meinem Zimmer (laut dem Notizbuch werde ich das Bild am Samstag im Kurs fertig machen), aber anscheinend habe ich das Gesicht eines Typen gezeichnet und die Einzelheiten beschrieben. Als ich mir das Foto von uns angesehen habe, ist mir klar geworden, dass du es warst. Vielleicht funktioniert das Déjà-vu schon? Ich glaube, dass ich mir dein Foto oft ansehe. Warum auch nicht?*

*Entschuldige, ich flirte schon wieder. Aber ich glaube nicht, dass es so real wirkt, weil du nicht vor mir stehst. Aber es gefällt mir auch, deine Worte ansehen zu können. Sie helfen mir dabei, mich nicht so allein zu fühlen.*

*Morgen ist Donnerstag. Donnerstag ist der Tag, den ich mit Noel verbringe. Wir gehen raus und unternehmen etwas und es macht immer Spaß. Bei Noel fühle ich mich normal. Er versteht es. Er war dabei.*

*Ich hab dir das nie erzählt, oder? In der Nacht des Unfalls waren Noel und ich zusammen aus. Ich erinnere mich an diesen Teil. Aber ich erinnere mich nicht daran, wie wir zusammengeschlagen wurden.*

*Aber er hat mir genug erzählt, sodass ich weiß, dass er auch verletzt wurde, also bin ich zurückgegangen und habe die Stelle gefunden, an der ich es aufgeschrieben habe. Nachdem die drei Typen meinen Kopf mit der Flasche eingeschlagen hatten, haben sie das zerbrochene Ende benutzt, um Noels Brust aufzuschlitzen. Er musste mit vielen Stichen genäht werden und hat noch immer Narben. Die Cops haben die Typen nie gefunden, die uns verletzt haben. Manchmal macht mich das wütend. Wir werden nie Gerechtigkeit bekommen und das ist beschissen. Ich hoffe einfach nur, dass diese Arschlöcher niemand anderen so verletzen wie uns.*

*Tut mir leid, dass ich die E-Mail so deprimierend beende.*

*Warum geht das Klopapier nicht über die Straße?*

*\*trommelwirbel\**

*Weil es in einer Spalte hängen geblieben ist.*

*LOL. – Tristan*

10/09

20:35 Uhr

*Ha! Danke für den Lacher. Den hatte ich nötig. Längere E-Mail morgen. – G*

11/09

10:13 Uhr

*Hey T –*

*Ich bin froh, dass du den Malkurs genossen hast und am Samstag wieder hingehst. Es ist irgendwie großartig, dass du mein Gesicht gemalt hast. Ich hab vergessen, dir zu erzählen (Wortspiel nicht beabsichtigt), dass du mir bei unserer Begegnung am Freitag erzählt hast, dass du dich von unserem ersten Treffen an meine Augen erinnern*

*konntest. Es war ziemlich cool und ich bin sehr froh, dass sich unsere Wege gekreuzt haben. Bear (mein biologischer Dad) sagt immer, dass die Menschen, denen wir begegnen, aus einem bestimmten Grund in unserem Leben sind. Manchmal für lange Zeit, manchmal für eine Stunde, aber jeder beeinflusst uns auf irgendeine Weise.*

*Ich werde dir nicht viel deiner Zeit stehlen. Wahrscheinlich wirst du das sowieso nicht vor heute Abend lesen. Ich hoffe, dass du deinen Tag mit Noel genießt. Ihr beide habt eine besondere Verbindung und danke, dass du mir von dem Angriff erzählt hast. Ich hasse es, dass ihr Jungs verletzt wurdet und dass ihr nie Gerechtigkeit bekommen habt. Ist Noel deshalb Polizist geworden?*

*Ich muss in ein paar Stunden zur Arbeit, also werde ich jetzt ins Fitnessstudio gehen. Bis später! – G*

11/09

23:45 Uhr

G –

*Aus irgendeinem Grund bin ich heute Nacht aufgedreht, weshalb ich dir so spät zurückschreibe.*

*Noel und ich hatten einen fantastischen Tag. Selbst wenn ich mich nicht daran erinnere, weiß ich es später durch das Gefühl, und ich fühle mich toll. Wenn ich mir meine Notizen ansehe, sind wir heute nach Lancaster gefahren. Haben etwas Zeit im Outlet-Einkaufszentrum verbracht (dieses Ding ist riesig). Das Mittagessen war gut. Ich hatte eine große Schüssel Hühnchen und Knödel und Noel hatte ein Hähnchensteak mit Kartoffelbrei. Gutes Amish-Essen.*

*Irgendwie ist es seltsam, diese Sachen von meinem Notizbuch aus zu erzählen. Aber es ist auch cool, jemanden zu kennen, der sich tatsächlich dafür interessiert, was ich mit meiner Zeit anfangende. Ich weiß, dass sich Noel dafür interessiert. Er behält meine Aktivitäten im Auge,*

*meine Stimmung, dass ich auch esse, wenn ich es soll. Aber du bist jemand vollkommen Neues und es ist dir wichtig. Dadurch fühle ich mich weniger isoliert.*

*Noel hat sogar nach dir gefragt und ich habe ihm erzählt, dass wir E-Mails schreiben. Er findet es toll, dass ich einen Freund gefunden habe, aber manchmal glaube ich, dass er mir etwas verheimlicht. Es ist schwer zu sagen. Hattet ihr einen Streit, von dem mir keiner etwas gesagt hat? Oder habt ihr es mir gesagt und ich habe vergessen, es aufzuschreiben?*

*Ich hoffe, dass du Spaß beim Training hattest. Oh, und ja, Noel ist wegen des Unfalls Polizist geworden. Er hatte bereits Strafrecht als Hauptfach, also hat er sich nach dem Abschluss auf der Polizeischule eingeschrieben. Er liebt seinen Job, auch wenn seine Arbeitszeiten seltsam sind. Aber er muss donnerstags nicht arbeiten, also ist das unser Tag. Und alle Sonntagnachmittage. Vielleicht kannst du mal mit ihm zu Besuch kommen. Wenn du Zeit hast. – T*

12/09

03:23 Uhr

T –

*Wir müssen auf derselben Wellenlänge liegen. Ich kann nicht schlafen. Ich freu mich, dass du gestern einen schönen Tag mit Noel hattest. Du verdienst es. Danke, dass du mir davon erzählt hast. Ob du es glaubst oder nicht, ich hatte noch nie Hühnchen und Knödel. Meine Dads haben beide immer sehr einfach gekocht. Wir haben viel Brathähnchen und Kartoffelbrei gegessen. Bear macht bei besonderen Anlässen eine großartige Lasagne. Meine Mutter kannte die Telefonnummer jedes Lieferservices in der Nähe. Ich koche jetzt selber häufiger, vor allem, nachdem ich gesehen habe, was manchmal in einer Restaurantküche abgeht. Igitt. Außerdem bleibe ich gern fit und durch das Kochen kann ich kontrollieren, was in meinem Essen ist.*

*Langweilst du dich schon? Ich plappere übers Essen, weil ich verdammt noch mal nicht schlafen kann. Und ich habe dieses plötzliche, seltsame Verlangen nach Popcorn. Die Art, die man im Kino bekommt und mit diesem falschen Butterzeug überzogen ist. Verdammt. Jetzt werde ich nie einschlafen.*

*Hier ist ein Witz für dich: Was macht ein Pirat am Computer?*

*\*trommelwirbel\**

*Er drückt die Enter-Taste*

*Du verdrehst die Augen, das kann ich sehen. Wie auch immer, gute Nacht, Tristan. – G*

12/09

08:45 Uhr

*Gute Morgen Gabe!*

*Ich schätze, dass ich irgendwann einfach eingeschlafen bin. Als ich aufgewacht bin, hab ich mich irgendwie verwirrt gefühlt und ich wusste nicht, warum, deshalb hat es mir einen hübschen kleinen Rausch verpasst, deine E-Mail zu sehen und mich an dich zu erinnern. Es tut mir leid, dass du gestern Nacht nicht schlafen konntest, aber danke, dass du mir geschrieben hast.*

*Ich bin nur wach, weil der Arzt angerufen und einen Termin für heute Nachmittag ausgemacht hat. Er will, dass Noel dabei ist. Er sagt, dass er eine neue Behandlungsmethode ausprobieren will, aber er wollte mir keine Einzelheiten verraten, deshalb gehe ich irgendwie schon die Wände hoch. Normalerweise bestehen die Behandlungen aus Gedächtnisübungen und solchem Mist, aber das scheint anders zu sein. Vielleicht bin ich nur zusätzlich hoffnungsvoll. Ich weiß nicht.*

*Ich sag dir Bescheid, was letztendlich passiert – T*

*P. S.: Was ist klebrig, braun und lebt in der Wüste?*

*\*trommelwirbel\**

*Ein Karamel.*



12/09

10:34 Uhr

*VIEL GLÜCK! – G*

Lesen Sie weiter in...

## **Die Welt durch seine Augen**

Roman von A.M. Arthur

Januar 2020

**[www.cursed-verlag.de](http://www.cursed-verlag.de)**